

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1914

417 (9.9.1914) Mittagausgabe

direkt hoffnungsvoll liegen die Verhältnisse im Zentrum und auch auf dem linken Flügel der österreichischen Front.

Im Zentrum hat die Armee Aussenberg im Raume Jamsk-Tyszowice (südöstlich Lublin) einen vollständigen Sieg errungen. Scharen von Gefangenen und mehr als 160 Geschütze wurden erbeutet. Die Russen ziehen sich zurück über den Bug Richtung Nowet. General von Aussenberg drückt energisch nach. Dies bedeutet eine Rechtschwenkung seiner Armee gegen den Bug hin; diese steht somit demnächst rechtswinklig gegen Lemberg, so daß diese österreichische Stellung vollausgedeckt ist.

Der linke Flügel unter General Dankl hatte nach ihrem höchst achtbaren Siege bei Krasnik sich östlich der Weichsel auf Lublin gewandt, diesen Ort angegriffen, traf aber dort auf formidabile Feldbefestigungen und ist im Begriff den Angriff darauf vorzubereiten. Im Bau von Feldschanzen waren die Russen stets Meister. Die Defensiv ist ihnen sympathischer als der Angriff in offener Feldschlacht. In den verzweifeltsten Kämpfen in der Mandshurei hatten sie lehrreichste Gelegenheiten, solches zu erweisen, allerdings mit negativem Erfolge. Bei Mubden und am Schao waren die Japaner sie mit dem Bajonett aus ihren Maulwurfslöchern.

Das Hauptziel der österreichischen Offensive liegt im Norden; der ganze Verlauf der bisherigen Operationen beweist, daß das Gebiet zwischen Weichsel und Bug die Hauptbedeutung besitzt. Für eine Operation in diesem Sinne — also nach Norden, ist die gegenwärtige Gruppierung der österreichischen Armeen nicht ungünstig; der weit vorgeschobene linke Flügel steht in Lublin nur 160 Kilometer von Warschau und ebensowiel von Brest entfernt.

Ein etwaiges Vordringen der Russen im Gebiete von Lemberg kann als ein militärischer Erfolg nicht ohne weiteres bewertet werden.

Zusammenfassend kann man sagen, daß sich die gesamte Lage auf den nördlichen Kriegsschauplätzen durch die großen Erfolge der Armeen Dankl und Aussenberg weiter günstig gestaltet haben. Wahre Heldentaten vollführten die Korps Buballa (Prestburg) und Borcevic (Rargau) im Kampfe zwischen Weichsel und Bug, die Kriegsbeute ist viel größer, als bisher angenommen wurde.

Ein Mißerfolg — keine Niederlage, weil der Rückzug in vollster Ordnung vor sich ging, wurde veranlaßt durch das Hineinwerfen stets neuer russischer Kräfte in die Front. Der Feind drängte nicht nach. Insbesondere von Przemyslany und Tzilew setzte der Feind immer wieder neue Kräfte ein, was die Führung veranlaßte, die Front gegen Lemberg und Nikolajow zurückzunehmen.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß gegen 40 russische Infanteriedivisionen und 11 Kavalleriedivisionen in diesen Kämpfen beteiligt waren und daß mindestens die Hälfte dieser gewaltigen Masse von der tapferen österreichischen Armee unter großen Verlusten zurückgeworfen wurde.

Die freiwillige Räumung Lembergs.

Gen. G. A.

Von einem unserer militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die moderne Riesenschlacht verlangt einen ganz anderen Maßstab der Kritik als frühere Kämpfe auf bedingt kleinem Raume; wenn damals ein Flügel im Kampfe aus rein taktischen Gründen zurückgenommen wurde, wurde kaum oder gar nicht hieron besonders Erwähnung getan — mit dem Anschwollen der Massen und der enormen Erweiterung der räumlichen Ausdehnung gewinnen derartige Bewegungen leicht eine Bedeutung, die über das Maß des Tatsächlichen hinausgeht.

Lemberg war eine strategisch und taktisch schwer zu haltende Position — strategisch, sobald ein Druck nicht nur von Osten, aus der Linie Brody-Tarnopol, sondern, wie seit drei Tagen, auch aus allgemein südöstlicher Richtung sich fühlbar machte. Namentlich Vorstöße vom rechten Ufer des Dniester, aus Richtung Stanislaw, mußten unbequem werden. In taktischer Beziehung ist Lemberg ganz und gar ungeeignet für eine nachhaltige Verteidigung, da die Stadt tief liegt und von Osten auf große Entfernung von Höherstellungen, die im Besitz des Angreifers liegen, umgeben ist.

Es zeigt von einem hohen Maß umsichtiger Gefechtsleitung und geradezu heroischer Haltung der österreichischen Truppen, daß es gelang, hier dem Andrang weit überlegener russischer Kräfte mit sehr starker Artillerie mehr als eine Woche standzuhalten und die Verteidigung stellenweise sogar offensiv zu führen.

Nun war es einer genialen Führung der österreichischen Armeen des linken Flügels in tagelangen Kämpfen gelungen, den feindlichen rechten Flügel nicht nur vernichtend zu schlagen — Dank bei Krasnik und Aussenberg bei Komarow — sondern den Sieg auszunutzen, den Feind zu einer rückwärtigen Schwenkung nach Osten zu zwingen und hinter den Bug zu drücken; zahlreiche Gefangene und der Verlust von 200 Geschützen zeigen einen gewissen Grad von Auflösung beim Feinde.

Das Ergebnis dieser glücklichen Offensive Aussenbergs, die einen gewaltigen Durchbruchversuch des Feindes abwiebs, äußerte sich nicht nur in dem taktischen Erfolge des Augenblicks, sondern weit darüber hinaus in einer hierdurch wirksam gewordenen Umfassung des rechten Flügels des feindlichen, gegen Lemberg im fortschreitenden Gefecht stehenden Zentrums.

Sollte aber diese Umfassung im weiteren Verlaufe der Ereignisse besonders wirksam werden, so war es nur ein Akt der Klugheit, wenn General Conrad von Höhenborn sich kurzerhand entschloß, seinen vorgeschobenen, exponierten nicht ungefährdeten rechten Flügel bei Lemberg zurückzunehmen — ich möchte sagen, der Wirkung der im Fluß befindlichen Umfassung vorzuarbeiten, entgegenzukommen. Denn die Spitzen der Armee Aussenberg hatten den Bug noch nicht erreicht.

Es war nur richtig, alle politischen Rücksichten zurücktreten und nur militärische Gründe gelten zu lassen. Fraglich blieb es nur, ob das Loslösen einer großen Armee, die seit acht Tagen in enger Fühlung mit einem numerisch weit überlegenen Feinde stand, ohne große Verluste überhaupt noch auszuführen war. Und solches gelang vollkommen; die Russen drängten nicht nach, weil es ihnen an Kraft fehlte — ein Beweis, wie stark sie gelitten hatten. So konnte das Einnehmen günstigerer Stellungen weiter westlich hinter dem Abschnitt des San, gestützt auf die starke Festung Przemysl in vollster Ordnung vollzogen gehen. Obwohl aber bleibt es, daß durch die glänzenden Siege Aussenbergs bereits ein Zusammenwirken des russischen rechten Flügels der bei Sokal hinter dem Bug anzunehmen, mit dem Zentrum vor Lemberg mehr als in Frage gestellt erscheint.

Die Lage hier in Ostgalizien hat einige Ähnlichkeiten mit der Lage unserer Armee in Ostpreußen vor dem großen Siege bei Tannenberg; auch hier befanden sich Armeeteile, das preußische 1. Korps, starker Ueberlegenheit gegenüber in stark gefährdeter Lage. Man räumte rechtzeitig Insterburg und schuf damit eine günstige Gesamtlage, der bald darauf die russische Katastrophe im Masurenland folgte.

Das Eingreifen frischer Kräfte auf Seiten unserer Verbündeten wäre natürlich erwünscht und sollte zu einem vollen Erfolge führen.

(Neue Meldung.)

W.I.B. Wien, 8. Sept. (Nicht amtlich.) Polnische Blätter berichten über die außerordentlichen Schwierigkeiten des Vormarsches der österreichischen Truppen in Ostgalizien infolge der großen Geländeschwierigkeiten, die namentlich das Vorgehen der Artillerie außerordentlich erschwerten. Jedes Geschütz müsse statt mit vier mit zehn Pferden bespannt werden. Dabei mühten Bretter unter die Räder gelegt werden, um das Versinken der Geschütze zu verhindern. Die russische Infanterie schieße hinter starken, längst vorbereiteten geschützten Deckungen, die nur durch Artilleriefeuer genommen werden könnten. Die als Landsturm einberufenen Bauern haben im Rücken der Russen Sandgräben zu graben, so daß die zurückgeworfenen Feinde fortgesetzt Deckung finden. Hinter denen schießen die Russen, solange sie selbst geschützt sind. Nach Eingreifen der Artillerie oder bei Sturmangriffen verlassen die Russen später die Deckungen, werfen die Gewehre weg und erschließen Parton, wobei es sich zeigt, daß ihre Munition meistens vollständig verrohren ist.

Deutschland und der Krieg.

W.I.B. Berlin, 8. Sept. (Amtlich.) Im Reichstolonialamt gehen täglich zahlreiche Anfragen ein über die Möglichkeit einer Post- oder telegraphischen Verbindung mit den Schutzgebieten und nach dem Schicksal der Ansiedler zu. Wie bereits von der Reichspostverwaltung bekannt gegeben wurde, besteht zurzeit keinerlei Möglichkeit, mit einem der deutschen Schutzgebiete Afrika oder der Südsee in Verbindung zu treten. Nachfragen über das Finden oder den Verbleib von Angehörigen in den Schutzgebieten sind daher zurzeit zwecklos.

Die erste Krieganleihe.

— Berlin, 9. Sept. Wie den Morgenblättern von zuständiger Seite mitgeteilt wird, steht die Veröffentlichung der Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums betreffend die Auflegung der ersten Krieganleihe unmittelbar bevor. Es werden aufgelegt: Eine Milliarde Mark 5proz. Reichsschatzanweisungen und ferner eine 5proz. Reichsanleihe, un kündbar bis zum 1. Oktober 1924. Der Zeichnungspreis beträgt für die Schatzanweisungen 97,50 Proz., für die Anleihe ebenfalls 97,50 Proz. Bei Einzahlung in das Reichsgeldbuch und Sperre, 97,30 Proz.

Die Schatzanweisungen haben durchschnittlich eine 5jährige Laufzeit. Sie sind in fünf Abschnitte von je 200 Millionen Mark geteilt, die in der Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 1. Oktober 1920 halbjährlich zur Tilgung ausgesetzt werden und in bar zum Nennwert zurückgezahlt werden. Die Einteilung ist lediglich aus praktischen Gründen erfolgt, weil es nämlich für das Reich und für den Geldmarkt mit Unzulänglichkeiten verbunden sein würde, die Summe zu einem einzigen Termin zur Rückzahlung bereit zu stellen. Die Krieganleihe ist in ihrem Höchstbetrage nicht begrenzt. Es besteht zwar die Absicht, nur einen Teil des in der Reichstagsitzung vom 4. August d. J. bewilligten Kredits von fünf Milliarden flüssig zu machen. Durch den Wegfall einer Limitierung wird aber erreicht, daß die Zeichner mit mit Wahrscheinlichkeit erwarten können, den von ihnen gezeichneten Betrag der Krieganleihe zugeteilt zu erhalten.

Von der Ostgrenze.

— Berlin, 8. Sept. Wie die „Kreuzzeitung“ erzählt, ist Rittergutsbesitzer Dr. Brandes in Althof bei Insterburg, der konservative Kandidat bei der letzten Reichstagswahl für den Wahlkreis Gumbinnen-Insterburg, durch einen russischen Offizier meuchlings erschossen worden.

— Berlin, 9. Sept. Wie die Russen in Ostpreußen haufen beweist, nach der „Deutschen Tageszeitung“ die Graf Mirbach-Sorguitten seitens eines hohen russischen Militärs zugelangte Mitteilung, daß sein schönes Schloß durch die russische Kavallerie, ohne daß bei Sorguitten ein Kampf stattgefunden habe, in Brand geschossen und nur ein Teil der Ringmauern stehen gelassen habe.

In Montmedy.

— Berlin, 9. Sept. Nach der „Frankf. Ztg.“ fanden die Deutschen die Festung Montmedy in Schmutz und Unrat eingehüllt vor. Doch wurde noch eine große Menge guter Lebensmittel vorgefunden, von denen die Mannschaft mehrere Monate lang zu leben hätte. Die vorgefundenen Konserven seien außerordentlich sauber, jedoch ihre Verwendung für unsere Soldaten nichts Bedenkliches habe. Ferner wurden aber auch in der Festung ganze Pakete von Dum-Dum-Geschossen aufgefunden, die sorgfältig verpackt und zur Austeilung an die Truppen bereit waren.

Dum-Dum-Geschosse.

W.I.B. Berlin, 8. Sept. (Amtlich.) Großes Hauptquartier. Immer wieder finden unsere Truppen bei gefangenen Engländern und Franzosen Dum-Dum-Geschosse in fabrikmäßiger Verpackung, so wie sie von der Heeresverwaltung geliefert werden. Diese bewußt große Verletzung der Genfer Konvention durch Kulturvölker kann nicht scharf genug verurteilt werden. Das Vorgehen Frankreichs und Englands wird Deutschland schließlich zwingen, die barbarische Kriegsführung seiner Gegner mit gleichen Mitteln zu erwidern.

□ Berlin, 9. Sept. Zu dem mitgeteilten Protest des Kaisers gegen die barbarische Kriegsführung sagt das Berliner führende Zentrumsblatt „Germania“:

„Was der Kaiser hier ausspricht, kommt nicht nur ihm, sondern auch dem deutschen Volke aus tiefstem Herzen.“

In der freikonzervativen „Post“ heißt es: An dieser Erklärung des deutschen Kaisers kann kein Monarch, kein Staatsmann und kein noch so kleines Volk unserer Gegner in allen fünf Weltteilen vorübergehen. Und den Deutschen zeigt diese Erklärung wieder, wie hier unser Kaiser der gute Ruf unseres Heeres und unseres Volkes am Herzen liegt.

Die konservative „Kreuzzeitung“ erklärt, nur wünschen zu können, daß man den Geist des kaiserlichen Protestes auch in England und Frankreich durchfühle und berücksichtigen möge.

Eine „edle“ Nation.

— Berlin, 8. Sept. Aus einem hier eingetroffenen Privatbriefe gibt der „Lok. Anz.“ folgenden Teil zur Kenntnis: „Man sollte es nicht für möglich halten, daß eine zivilisierte Nation in derart schmachvoller Weise Krieg führt wie gerade die

Engländer. Jeder englische Soldat hat zur Ausrüstung eine Art Schiffermesser, wo an der einen Seite ein gebogener, über einen Finger langer Dorn angebracht ist. Mit diesem Dorn zerfleischt die Gesellschaft die Verwundeten.

„In der Schlacht verschanzen sie sich zu mehreren Reihen hintereinander. Wenn unsere Truppen stürmen, hält die erste Reihe weiche Fahnen heraus und hebt die Arme hoch zum Zeichen, daß sie sich ergeben wollen, und wenn die Unseren näher kommen, werden sie von der zweiten Reihe mit Schnellfeuer und Maschinengewehren empfangen. Es ist eine edle Nation.“

Eine andere Nachricht besagt: Nach der Schlacht von St. Quentin wurde von unseren Truppen ein englischer Armeebefehl gefunden. Darin werden, wie es in dem Privatbrief eines höheren Offiziers heißt, die englischen Soldaten aufgefordert, im Kampfe mit den Deutschen recht zu sein, die weiche Fahne zu zeigen, um die Deutschen aus der Deckung zu lassen und dann niederzuschießen.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

W.I.B. Wien, 8. Sept. (Nicht amtlich.) Unter zahlreicher Beteiligung von Bürgern fand heute nachmittag, unter patriotischen Kundgebungen des Jubelstimmens die Verabschiedung und der Abmarsch der ersten Kompanien polnischer Regimenter nach Krakau statt. Der Obmann des polnischen Komitees, Herrenhausmitglied Jgorsti hielt ein Ansprache, die mit einem dreifachen Hochschloß. An den Kaiser wurde ein Jubiläumstelegramm geschickt.

Auf dem Wege zum Bahnhofe zogen die Legionäre vor dem Kriegsministerium vorbei. Auf dem Bahnhofe verabschiedete der Vizepräsident des Roten Kreuzes Baron Bek die Legionäre, die bewies, daß der Kampf, den die Monarchie und ihr Bundesgenosse aufnehmen, um eine gerechte Sache geführt werde. Die Abfahrt erfolgte unter Absingen der Kaiserhymne und nationaler Lieder.

Aus Rußland.

Russische Truppentransporte nach England?

— Berlin, 7. Sept. Nach einer von der „Nationalzeitung“ wiedergegebenen Meldung der Kopenhagener Zeitung „Vollstücken“ sind in Stockholm Meldungen eingelaufen, denen zufolge 250 000 Russen in Archangelsk eingeschifft wurden, um in England an Land gesetzt zu werden.

In Malmö meldet das Sydswenska Dagbladet Snallposten: Unser Korrespondent in Ystad (Schweden) teilt uns mit: Ein schwedischer Dampfer aus England ist heute hier angekommen. Der Kapitän war in der Lage, einiges von den Vorgängen in England mitzuteilen. Er erzählt, daß er während des Aufenthalts in Hartlepool von zuverlässiger Seite zu wissen erhalten hätte, daß große russische Truppentransporte während der letzten Tage in Birkenhead, Liverpool und Aberdeen ans Land gesetzt worden wären. Die Ausschiffung der Truppen, die von Archangelsk auf englischen Transportschiffen unter Begleitung eines großen englischen Geschwaders sich vollzogen habe, wäre glatt von statten gegangen. Ein norwegischer Dampfer, der auf dem Wege nach Hartlepool war, wurde vom englischen Kreuzer angehalten und nach deutschen Kriegsschiffen gefragt. Nach mehreren Mitteilungen soll die Zahl der russischen Truppen 60 000 bis 80 000 Mann betragen. Die Truppen sollen von den nördlichen Landungsplätzen mit der Eisenbahn nach Devonport an den Kanal transportiert worden sein, um von da aus nach Brest und Cherbourg in das nördliche Frankreich weiterbefördert zu werden. Alle diese Transporte vollzogen sich in der größten Heimlichkeit.

— Berlin, 9. Sept. Der Kapitän des Kohlendampfers „Mary“, von England nach Aarhus unterwegs, will, laut „Post. Ztg.“ vor Leith eine Reihe von 40 Eisenbahnzügen mit russischen Soldaten gesehen haben, mit etwa 1000 Mann in jedem Zuge. Sie seien von Archangelsk überführt worden.

Belgien im Kriege.

W.I.B. Berlin, 8. Sept. (Nicht amtlich.) Trotz der unter dem 4. September erfolgten Bekanntmachung, daß der Bedarf an Beamten für die Zivilverwaltung in Belgien voll gedeckt ist, gehen beim Reichsamt des Innern täglich noch Hunderte von Gesuchen ein. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Eingaben zwecklos sind und daß eine Beantwortung der Sachen bei der gegenwärtigen Belastung des Reichsamtes des Innern nicht stattfinden kann.

W.I.B. Rotterdam, 8. Sept. Der „Nieuw Rotterdam Courant“ schreibt aus Blijssingen: Die Königin der Belgier ist hier eingetroffen und nach Antwerpen weitergereist. — Ferner ist eine große Anzahl Flüchtlinge hier eingetroffen, von denen Hunderte nach England weiterfahren.

— Berlin, 9. Sept. Aus Blijssingen wird gemeldet, daß das Bombardement von Ostende bevorsteht. 30 Züge mit Flüchtlingen hätten die Stadt verlassen. Am 7. September seien in Ostende englische Truppen gelandet.

Gent verhandelt.

— Amsterdam, 8. Sept. Da die Deutschen zwischen Antwerpen und Gent vorrücken, hat der Bürgermeister von Gent Abgesandte zu Unterhandlungen an den deutschen Befehlshaber geschickt. (Zrf. Ztg.)

Ein gerechtes Strafgericht.

— Berlin, 8. Sept. Ein Landwehrmann erzählt in einem Privatbrief, den der „Lok. Anz.“ veröffentlicht, folgendes Erlebnis aus Belgien: Als wir in einem Dorfe übernachten wollten, bot uns ein Gastwirt mit übergroßer Freundlichkeit für 60 Mann Quartier an. Als wir die Lagerstätten, den Heuboden, untersuchten, fanden wir tief im Heu zwei große Weinskassen mit Dynamit und Zündschnüren daran verflochten. Daraufhin wurde der Wirt auf eine Leiter gesetzt, den ganzen Tag mit einem Posten an der Kirchentür an den Pranger gestellt und am Abend erschossen.

England und der Krieg.

— London, 8. Sept. Die englische Aristokratie hat sich entschlossen, für gefallene Familienangehörige keine Trauer anzulegen.

W.I.B. London, 8. Sept. (Reuter.) Obwohl die Kreuzerführung bestreidend fortgeschritten, soll zur weiteren Förderung der Bewegung in der nächsten Woche eine große Versammlung in Birmingham abgehalten werden.

Die englische Angst in Ägypten.

— Stockholm, 8. Sept. Viele Deutsche in Ägypten, die man bislang auf freiem Fuß belassen hatte, wurden von den englischen Behörden verhaftet, aus Besorgnis, die Eingeborenen könnten durch sie Kenntnis von den deutschen Siegen erlangen. (Zrf. Ztg.)

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 9. September.

Zum 9. September.

= Karlsruhe, 9. Sept. Viele, viele Jahre haben wir ihn begrüßt mit Freude und Dankbarkeit, den Tag, an dem Großherzog Friedrich I. seinem Lande und Volke geboren wurde. Er, der das Erbe seines großen Vorfaters Karl Friedrich, der den durch scheinbaren Zufall und doch in Wirklichkeit durch geschichtliche und völkische Entwicklungs-Notwendigkeit aus einzelnen Teilen zusammengeschweißten badischen Staat mit der unvergänglichen Lebenskraft innerer Einheitlichkeit und Gemeinsamkeit erfüllte.

Und die Stunde kam, da Großherzog Friedrich sich zum Sterben legte, nach einem Leben voll unermüdlicher Arbeit für das Wohl des badischen Heimatlandes, für die Größe des deutschen Reichs, dem er den ersten Kaiser im jauchzenden Heroldruf verkündet; nach einem Leben, das reich war an fürstlichen Erfahrungen und an mancherlei menschlicher Erkenntnis, und das in süßer, starker, tiefer unermesslicher Liebe des ganzen Volkes erfüllte.

Seit dieses Leben zu Ende ging, rief der Tag des neunten September nur noch wehmütige Gefühle in uns wach. Ein stiller, sanfter Rückblick war es, ein liebes, treues Gebenken an den Fürsten und Mann, der uns so lange ein leuchtendes Vorbild gewesen in tausend menschlichen und nationalen Fragen und der nun seine Lebensarbeit vertrauensvoll in die Hände seines edlen Sohnes und Nachfolgers legen konnte, sie in seinem alten, vielbewährten Sinne fortzuführen und auszufüllen.

Aber da wir heute deselben 9. September gedenken, ist es wieder wie in vergangenen Zeiten, daß im Hinschauen auf die verkürzte Gestalt Großherzog Friedrichs I. sein ganzes Tun lebendig vor uns steht und uns mit stolzer Freude und tiefer Dankbarkeit bewegt. Denn das, was in dieser ersten, heiligen Zeit, die Gott den Deutschen beschied, in uns selbst und um uns her im weiten Ring des Volkes vorgeht, das ist doch zugleich wie ein Erfüllen des Lebenswerkes Großherzog Friedrichs I., wie eine reiche, goldblühende Ernte seiner unablässigen fürstlichen und menschlichen Sämannsarbeit. So hat er es verstanden, so hat er es gewollt: dies erschütternd gewaltige, nationale Gefühl, dessen Vertiefung und Verinnerlichung er gelehrt, dies von sich Abwerfen alles durch Standes-, Konfessions- und Parteigegegensätze Trennenden angesichts des großen Rufes des Vaterlandes, dies sich Hingeben mit Leib und Leben, dies sich unbedingt Einsfühlend in und mit dem Ganzen, dies mächtige in den Seelen braufende „Deutschland über Alles!“

Immer wieder hat Großherzog Friedrich I. zu seinem Volke davon gesprochen, wie es not tue, das Erbe der Väter zu hüten und zu verteidigen, das herrliche Reich, an dessen Bau er als der Edelstein einer schon in früheren Jahren wirken konnte, bis er ihn 1870/71 in seiner Vollenbung erleben sah. Und nie hat den heimgegangenen Fürsten das Vertrauen auf sein badisches und auf das deutsche Volk verlassen, daß es in der Stunde der Not sich würdig der Taten der Väter erweisen werde, ohne irgendwelche trennende Unterschiebe. Er selbst hat ja in der großen, allgemeinen Verehrung, die ihm auch in jedem Arbeiterhause des Landes entgegen gebracht wurde und die an den besonderen Festtagen seines Lebens in oft rührender Weise zum Ausdruck kam, empfinden können, wie immer und allseitig ein großer, gemeinsamer nationaler Gedanke alle Volksgenossen verband, auch wenn es ihnen zuweilen selbst nicht recht zum Bewußtsein kam. Auch da war er durch seine lautere Persönlichkeit ein Vorbereiter und Wegebahner.

So soll an diesem Tag des 9. September in Freude und Dankbarkeit des gütigen Fürsten gedacht werden, der an der Wegscheide zweier Zeitepochen stand, ein rückschauender Prophet seines Vaterlandes, ein Paladin aus Deutschlands Vergangenheit, der in Deutschlands Zukunft wies.

* Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte im Laufe des gestrigen Tages die Vorträge des Ministers Dr. Böhm und des Geheimen Legationrats Dr. Seyb.

Die Beerdigung des Majors von Arndt. Gestern nachmittags 4 Uhr wurde auf dem hiesigen Friedhof der Kommandeur des 1. Bataillons des 2. Bad. Grenadier-Regiments Nr. 110 Major Ernst Moritz von Arndt beerdigt. Major von Arndt ist, wie schon mitgeteilt, im hiesigen Lazarett seinen im Kampfe mit den Franzosen erlittenen Verletzungen erlegen. Zur Leichenparade war eine kriegsstarke Reiter-Kompagnie des hiesigen Leibgrenadier-Regiments befohlen, vor der Friedhofkapelle im Halbkreis zu Beginn der Trauerfeierlichkeit Aufstellung genommen hatte. In der Friedhofkapelle scharten sich um den mit Blumen und Kränzen reich bedeckten Sarg die nächsten Angehörigen des Verstorbenen, dann als Vertreter des Großherzogs General Freiherr Seutter von Bögen, als Vertreter der Großherzogin Luise Oberhofmeister Graf von Andlau. Ferner war eine stattliche Anzahl aktiver und inaktiver Offiziere der hiesigen, Seidelberger und Mannheimer Garnison zur Trauerfeier erschienen. Das Bataillon, das der Verstorbene bis Beizeiten kommandierte, hatte drei Vizefeldwebel entsandt, die auch bereits im Feld gestanden haben. Die kirchlichen Zeremonien nach dem katholischen Ritus vollzog Divisionspfarrer Dr. Hofmann, der dem Verstorbenen einen warmen Nachruf widmete. Unter Trommelwirbel wurde hierauf der Sarg, flankiert von 8 Landwehrlieuten, von der Friedhofkapelle zum Grabe getragen. Während der kirchlichen Einsegnung sandten drei Gewehrfaolen dem Toten den letzten militärischen Gruß.

Der Schulbeginn. Wie das Unterrichtsministerium mitteilt, ist es gelungen, den Schulbeginn der höheren Schulen in allen Städten des Großherzogtums mit Ausnahme der Städte Breisach, Freiburg, Karlsruhe, Kehl, Lahr und Offenburg auf 14. September oder einen der unmittelbar folgenden Tage sicher zu stellen. Auch in den genannten sechs Städten ist bestimmt damit zu rechnen, daß der Unterricht spätestens am 1. Oktober wieder aufgenommen werden wird. Der Unterricht in der Volksschule mußte nur an elf Orten ausgesetzt werden.

Ein schweres Gewitter ging in vergangener Nacht kurz nach 3 Uhr über unsere Stadt und besonders der Umgegend nieder; der ausgiebige Regen brachte nach der gestrigen Schwüle die erwünschte Abkühlung.

Die neuen Darlehnskassenscheine. Die Ausgabe der neuen Scheine zu 2 Mark soll am 11. September beginnen, während die Scheine zu 1 Mark erst später in den Verkehr kommen.

Rückgabe hinterlegter Kautionen an das Handwerk. Eine für das Handwerk wichtige Anregung an die staatlichen und kommunalen Behörden hat die Verbindungsstelle der Handwerkskammer

zu Berlin gegeben, um die für das Handwerk durch Ausbleiben von Zahlungen und Kreditentziehungen durch rücksichtslose Lieferungen entstandenen Schwierigkeiten zu beseitigen oder zu mildern. Die Verbindungsstelle hat den Antrag gestellt, daß die von Handwerkern für Übernahme von Arbeiten und Lieferungen bei Behörden hinterlegten Kautionen zurückgezahlt werden, sofern die Arbeiten bereits in Angriff genommen sind. In der Begründung wird hervorgehoben, daß die Zurückgabe der Kautionen um so weniger bedenklich erscheint, als zu Arbeiten für die Behörden ausnahmslos zuverlässige und leistungsfähige Handwerksmeister herangezogen werden.

Hilfsstätigkeit der Beamtenvereine in Karlsruhe. Zu der halbamtlichen Auslösung der „Karlsru. Ztg.“ wird uns vom Verein städtischer Beamter mitgeteilt: „Als bald nach erfolgter Mobilmachung wurde auf Veranlassung einiger Vereinigungen der mittleren Beamten sämtliche in Karlsruhe ansässigen Beamtenvereine — es sind deren 100 — eingeladen, zu der Frage der freiwilligen Organisation der Hilfsstätigkeit durch die Beamtenchaft Stellung zu nehmen. Der Zahl der bei ihnen vertretenen Mitglieder entsprechend, sind am 4. August 1914 3/4 der Beamtenvereinigungen vertreten gewesen, darunter auch Vertretungen der ebenfalls eingeladenen Vereine der höheren Beamtenchaft. Die Vertreter haben den einstimmigen Beschluß gefaßt, freiwillige Beiträge in Form von monatlichen Gehaltsabzügen ihren Mitgliedern, sowie auch den nicht organisierten Kollegen zu empfehlen und Listen zu diesem Zweck in Umlauf zu setzen. In der Zwischenzeit haben erfreulicherweise die Mitglieder der Vereinigungen der mittleren und unteren Beamten ganz erhebliche Beiträge gezeichnet. Die Monatsgaben dürften die städtische Summe von 15 000 M., also für das laufende Jahr etwa 60 000 M. betragen. Die Karlsruhe Zeitung führt nun aus, es sei angeregt worden, sämtliche städtischen Beamten durch ihre vorgelegten Stellen die Zeichnung von Beiträgen nahelegen zu lassen. Dies ist unzulässig. Die Vertreter der Beamtenchaft haben in der erwähnten Versammlung hienon wohl gesprochen, es wurde aber nicht für zweckmäßig und notwendig gehalten, irgendetwas behördlichen Druck auf die Beamten ausüben zu lassen. Die ganze Angelegenheit war und soll Sache der Beamtenvereinigungen sein. Die Staatsverwaltung wurde nur ersucht, die freiwillig gezeichneten Beiträge bei Zahlung des Gehalts an diesem in Abzug zu bringen, und der Stadtverwaltung und dem Roten Kreuz häufig abzuliefern. Es ist daher unverständlich, warum die Karlsruhe Zeitung zu einer Sache Stellung nimmt, die von den beteiligten Vereinigungen überhaupt nie angeregt wurde.“

Dankenswerte Spende. Wie sehr alle Kreise des Volkes wetteifern, die Lage unserer braven Krieger im Felde erträglicher zu gestalten, das zeigt auch der Wunsch des badischen Kunstvereins, eine Gemäldeaussstellung zu veranstalten, deren Erträgnis unseren Kriegern zuzuführen soll. Diesem anerkanntswerten Gedanken, der gewiß überall Unterstützung finden wird, hat eine hiesige Kunstmalerin, Fräulein Johanna Sedog, deren Vater als Hoftheatermaler im Jahre 1870 jene Kunstausstellung leitete, insofern schon praktische Gestalt verliehen, als sie ihre zahlreichen Studien, die doch bei jedem Künstler ein Stück Leben bedeuten, in Bekanntschaften abgeben ließ, deren Erlös, der bereits mehrere hundert Mark beträgt, für die im Felde stehenden Krieger demart verwendet wird, daß jeweils ein wieder ins Feld abrückender Vermundeter oder sonstiger Krieger für sich und seine Kameraden eine Spende erhält. Die Grüße der Empfänger aus dem Felde beweisen, wie es immer noch Wege gibt, unseren treuen Beschützern vor dem Feinde große Freude zu machen.

Schenkt die Quartiersheime Hilfsbedürftigen! Es ist im Publikum vielfach die Meinung verbreitet, daß dem Staate damit gedient wird, wenn die Quartiersheime nicht eingelöst werden. Zu jeder anderen Zeit mag diese Auffassung richtig sein. Unter den obwaltenden Umständen ist es jedoch wünschenswert, daß das Geld zum Besten aller Hilfsbedürftigen verwendet wird, die durch den Krieg in eine bedrängte Lage versetzt sind. Es ergeht hiermit nochmals die Bitte, an alle Quartiergeber, die Quartiersheime zum Besten des Roten Kreuzes oder der städtischen Sammlung für die Angehörigen der ins Feld gezogenen Krieger auszuliefern.

Das Residenztheater, Waldstraße 30, wartet mit einem sehr unterhaltenden Programm auf, dessen Hauptnummer das in Mexiko und Frankreich spielende dreiaktige Drama „In gefährlichen Banden“ bildet. Aus dem übrigen reichhaltigen Spielplan sei noch hervorgehoben: „Eine Reise durch Holland“ mit herrlichen Szenarien, sowie der aktuelle Film „Dragoner beim Bräutigam“.

Im dem Automobilunfall bei Weingarten, über den wir gestern berichteten, wird uns gemeldet, daß nicht Rigewachtmeister Pfister, sondern Wachtmeister Lehmann, der sich allein im Auto befand, dem Unglück zum Opfer fiel. Wachtmeister Lehmann war sofort tot. Der Chauffeur, der ebenfalls schwere Verletzungen davontrug, lebte noch, als man ihn fand.

Unterhaltungsblatt Nr. 65, welches der heutigen Nummer beiliegt, enthält: „Wider aus Rittig.“ — „Zwischen Reims und Verdun.“ — „Der österreichische Kriegshafen Pola (mit Bild).“ — „Ratschläge für die Soldatenküche im Felde.“ — „Zwölf Pfeile wider England.“ — „Der Jar und seine Ratgeber.“ — Von Benedikt I. zu Benedikt XV.“ — „Der neue Kardinal-Staatssekretär.“

Notizen.

Jüngst haben wir am Gymnasium gehabt für die Kriegsfreiwilligen Examen. Da hat sich mein altes Herz gelobt An den Burtschen, die dazu kamen.

Sonst hing der Gehrod jämmerlich schlapp um die Glieder in ängstlichen Falten; Jetzt wars als sah schon der Kriegstod knapp um kerzengerade Gestalten.

Sonst blühten die Augen furchtbar und müd. Sie konnten schier Mitleid erwecken; In dem, was jüngst aus den Augen gesprüht, Da kommt ich von Furcht nichts entbeden.

Nach der Schlacht von Soissons fragte ich jüst Den, der sonst als Erster geseßen; Der lachte: „Das habe ich sicher gewußt; Doch heute, da hab ichs vergessen.“

Ich weiß nur, da strömten nach Frankreich hinein Viel Tausend aus Deutschlands Gauen Und haben die Ketten und Räderlein Mit deutschen Schwertern verhauen.

Wir kommen bei Soissons sicher vorbei, Dort will ichs genaue erfragen; Doch erst verhaun wir die Wesseln zu Drei, Wie einstens in Chlodewigs Tagen.“

Da sah die Kollegen einander an, Bis weislich das Urteil sie fanden; Die Hauptfrage weiß wohl der junge Mann, Drum schreiben getroßt wir „Bestanden“.

Nun auf, in den Feind und bewährt den Mut In des Kampfes verheerenden Werten, Dann schreibt euch Allddeutschland: Bestanden mit gut! Ins Zeugnis mit goldenen Lettern!

Paul Kramer (im Buzslauer Tageblatt.)

Ämtliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 28. August 1914 gnädigst bewogen gefunden, dem Zugmeister Andreas Ködel in Karlsruhe das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 4. September 1914 gnädigst bewogen gefunden, dem Musikföhrer Emil Höpflin im 6. Badischen Infanterieregiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114 die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Aus den Nachbarländern.

= Basel, 9. Sept. In den Parkanlagen des elsässischen Schlosses Geisbühl machte sich seit einigen Tagen ein stärker und stärker werdender Völschengerauch bemerkbar; man suchte den Park ab und entdeckte in dem Geäste eines Baumes eine Soldatenleiche. Dieser Soldat vom 110. Regiment hatte während des Kampfes vom 19. August einen Beobachtungsposten auf dem Baume bezogen, war von einem Schapnell getötet worden und in den Nerten des Baumes hängen geblieben. Er hat also 10 Tage auf dem Baume gelegen und die Leiche war stark in Verwesung übergegangen. Sie wurde in Tücher eingewickelt und schleunigst beerdigt.

Benefize Nachrichten.

W.T.B. Stuttgart, 8. Sept. Das Gesamtaufkommen an Wehrbeitrag in Württemberg beträgt laut „Staatsanzeiger“ rund 33 Millionen Mark.

= Stockholm, 8. Sept. Professor Wörner, Mitglied des Nobelpreis-Komitees, teilt mit, daß zwar die Auszahlung des Friedenspreises auf den 1. Juni 1915 verlegt worden sei, die Wahl der Preisträger aber keinen Aufschub erleide.

Der neue Papst.

W.T.B. Köln (Rhein), 8. Sept. Die „Köln. Volksztg.“ meldet: Der Papst hat dem Vertreter der „Kölnischen Volkszeitung“ gegenüber in einer Audienz die feste Hoffnung ausgedrückt, daß nunmehr der unselige Streit zwischen der Berliner und Kölner Richtung beendet sein wird.

W.T.B. Köln, 8. Sept. (Nicht amtlich.) Der römische Berichterstatter der „Kölnischen Volkszeitung“ ergänzt die Meldung über die Worte des Papstes, daß nunmehr der unselige Streit zwischen der Kölner und der Berliner Richtung beendet sei, durch den Ausspruch des Papstes gelegentlich der Audienz einer italienischen Priestergruppe. Danach habe der Papst gesagt: „Ich will nicht mehr von Intregalismus und Episcopalismus reden hören. Ich will die Vereinigung aller Katholiken.“

W.T.B. Rom, 8. Sept. (Nicht amtlich.) Heute vormittag fand hier das erste offizielle Konsistorium statt.

Die Bugra und der Krieg.

W.T.B. Leipzig, 8. Sept. Die Zeitung der „Bugra“ teilt mit: Ein deutlicher Beweis, wenn es überhaupt noch eines solchen bedürft hätte, wie die französischen und englischen Zeitungen ihr Vösespublikum belügen, ist eine Notiz, die kürzlich die Pariser Zeitung „Patrie“ und jetzt auch die Londoner „Times“ gebracht haben. Die Meldung besagt:

„Laut Berichten von Reisenden sind die Hallen der russischen und der französischen Ausstellung auf der „Bugra“ böswillig in Brand gesetzt worden. Von seiten der Stadt ist noch nichts getan worden, um das Feuer zu löschen.“

Selbstverständlich ist — wie jeder weiß — nicht eine einzige Halle jemals durch Feuer angegriffen worden. Auch ist es ganz selbstverständlich, daß die Ausstellungskomitee oder die Stadt nicht ruhig dabei zusehen hätten, denn in Deutschland kennt man in Kriegzeiten die Pflichten zum Schutze des fremden Privateigentums. Die ausländischen Pavillons auf der Bugra sind überdies nicht Eigentum der betreffenden Nationen, sondern zum größten Teile von deutschen Architektenfirmen errichtet, denen gegenüber die Ausstellung nur verantwortlich ist. Die genannten Hallen sind vollkommen unversehrt, aber natürlich geschlossen. Alle übrigen Hallen sind nach wie vor geöffnet und mit ihrem reichen Inhalt dem Publikum zugänglich.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten:

5. Sept.: Bertold Franz, B.: Jakob Jaiser, Schmied. — 6. Sept.: Hilba, B.: Emil Bürger, Stadtagelöhner; Friedrich Wilhelm, B.: Anton Schwan, Militär-Intendantur-Registrator; Margot Wilhelm, B.: Hans Jürgens, Kaufmann. — 7. Sept.: Wilhelm Albert, B.: Wilh. Alb. Dürr, Schreiner. — 8. Sept.: Elja, B.: Philipp Benß, Blechner.

Todesfälle:

5. Sept.: Agnes Riß, alt 75 Jahre, Ehefrau des Schlossers Karl Riß; Louis Kaupp, Soldat b. Infanterieregiment Nr. 126, alt 22 J., ledig. — 6. Sept.: Gustav Jahn, Wirt, alt 47 Jahre, Witwer; Johann Göß, Soldat b. 5. bayr. Infanterieregiment, alt 22 Jahre, ledig; Adolf Vilge, Regimentsmusiker b. bayr. Infanterieregiment Nr. 23, alt 21 Jahre, ledig; Paul, alt 2 Jahre, B.: Martin Wegger, Tagelöhner; Wilhelm Eiermann, Kanonier b. Feldartillerieregiment Nr. 50, ledig. — 7. Sept.: Erika, alt 7 Jahre, B.: Friedrich Wölsert, Kaufmann; Wilhelm Bauer, Werkzeugmacher, alt 73 Jahre, Witwer; Adolf Wegger, Soldat b. 2. bayr. Infanterieregiment, alt 26 Jahre, ledig; Richard, alt 3 Jahre, B.: Karl Bauer, Reservehelzer.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Mittwoch, den 9. September, 3 Uhr: Jahn Gustav, Wirt, Waldhornstraße 22.

Auswärtige Todesfälle.

Neustadt i. Schw. Arnold Winterhalder, 29 1/2 Jahre alt. Donaueschingen. Heinrich Hall, Landwirt, 49 Jahre alt.

× Magau, 9. Sept. Rheinwasserwärme 19 1/2 Grad.

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inferatenteil zu ersehen.)

Mittwoch, den 9. September

Stenogr.-Verein Stolze-Schrey. 8 1/2 Uhr Vereinsabend im gold. Adler.

Bücherchau.

In Fischers Medicin. Buchhandlung (S. Kornfeld) in Berlin W. 62, ist soeben erschienen: Kriegsarztliche Erfahrungen von Generaloberarzt Dr. Hans Bollbrecht, Divisionsarzt der Kgl. Preuß. 10. Division, und Professor Dr. Julius Vieting-Pajsa, Kaiserl. Osmanischer Generalmajor, mit 187 zumteil farbigen Abbildungen im Text und auf 9 farbigen Tafeln, 484 Seiten Groß-Oktav. Preis 18 M. Das hochbedeutende Werk ist aus der Kriegspraxis geschrieben und kommt zurzeit einem dringenden und von höchsten Stellen anerkannten Bedürfnis entgegen.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Karlsruhe, 8. Sept. Auf dem Felde der Ehre sind gefallen: Forstpraktikant Walter Wittmer in Karlsruhe, Hans Vetter in Mannheim, Ludwig August Böhr in Schweizingen, Jakob Wagner in Wiesloch, Architekt Viktor Kraus, Silberschmied Otto Nezer und Woldemar Sah in Pforzheim, Major Hans von Tümping, Oberst. Walter Hildebrandt und Oberst. Hugo Kredell in Rastatt, Wilhelm Baden (nicht Freiburg), Zeichenlehrer an der Realschule in Bühl, Karl Körber in Sinsheim a. E., Wilhelm Geiger in Aglasterhausen, Ernst Fridolin Schneider in Oberharmersbach, Emil Kratt in Gundelfingen (Amt Freiburg), Eugen Tenz und Lehrspraktikant Dr. Paul Köhler in Freiburg, Gustav Menck, Postbote in Reichenbach, Schmiedemeister Josef König in Wöhl (Amt Kenzingen), Sattler August Fünfseld in Buggingen (Amt Mühlheim), Musiklehrer Rudolf Schreck in Triberg, Dr. Josef Nolle, Redaktionsmitglied der „Freien Stimme“ in Radolfzell, Schlosser Fritz Janeschki in Radolfzell, Oberstlt. Ludwig von Stoesser, Gr. Badischer Kammerherr in Karlsruhe, Ernst Friedrich Göhringer in Karlsruhe, Weingroßhändler Heinrich Kappenecker jr. in Wöhrenbach, Amtsaktuar Karl Scheu in Bonndorf, Landwirt August Knapp in Sulzbach, Franz Klein in Waldprechtsweiler, weiter Hauptmann Brandis, Oberst. Köhler, Lt. Rath, Lt. Krolland, Major Geister, Gerichtsassessor Dr. Friedrich Welsch, Kultus Büchold und Gewerbelehrer Friedrich Kleiner, sämtliche in Konstanz, Generalmajor z. D. Th. Leutwein in Ueberlingen zeigt den Tod seines Sohnes Hauptmann Fritz Leutwein an.

Zum Tode Ludwig Franks.

Mannheim, 8. Sept. Zum Tode des Reichstagsabgeordneten Dr. Frank drückt die „Volkstimme“ Mitteilungen von Kameraden des Gefallenen ab, aus denen hervorgeht, daß Frank im ersten Gelechte fiel, an dem er teilnahm. Bei einem Angriff auf einen französischen Schützengraben erhielt er eine Kugel in die linke Schläfe; der Tod dürfte sofort eingetreten sein. Sein Hauptmann gab Frank das Zeugnis, daß er seiner Kompanie in jeder Hinsicht als Beispiel vorangesehen habe. Franks Tod wurde von dem Obersten der ganzen Brigade mitgeteilt. Gemeinsam mit zwei Mannheimer Landwehrleuten wurde Frank in einem Tannenwäldchen (St. Frz. Zg.) bei Baccarat in der Gegend von Lunéville beigesetzt; das Grab wurde bezeichnet. Dr. Frank war unverheiratet. Seine hochbetagten Eltern leben noch in stiller Zurückgezogenheit in seinem Heimatort Nonnenweier bei Lahr.

Eine andere Meldung besagt: Das Mannheimer Reservebataillon, mit dem Frank am Montag voriger Woche ins Feld gerückt war, kam am letzten Donnerstag mittag zwischen 12 und 2 Uhr ins Gefecht. Bei einem Sturmangriff gegen einen von Franzosen besetzten Wald wurde das Bataillon ungefähr vierhundert Meter vor dem Feind von Artillerie beschossen. Hierbei traf Dr. Frank ein Schuß in die Schläfe und führte seinen Tod herbei.

Die Mannheimer sozialdemokratische „Volkstimme“ widmet Dr. Frank einen eingehenden Nekrolog und betont dabei die geistigen Fähigkeiten des Verstorbenen, sowohl als Parteiführer, wie als Jurist. Sie sagt: Dr. Frank war einer unserer größten Führer, unserer besten Redner, einer unserer wissenschaftlich und geschicktesten Parlamentarier. Aber auch und in demselben Maße, in dem er das für uns war, war er ein ganz Großer Deutschlands und der Welt.

Das führende Berliner Blatt der deutschen Sozialdemokratie, der „Vorwärts“ nennt es ein tragisches Geschick, daß der Abg. Frank gleich an seinem ersten Gefechtsstage von einer französischen Kugel gefällt worden ist und auf französischem Boden begraben liegt, er, der mit aller seiner Energie in den letzten Jahren die Verständigung mit dem französischen Volke betrieben habe. „Die deutsche Sozialdemokratie, so fährt der „Vorwärts“ fort, verliert in ihm einen Mann, der mit großer Gabe und unermüdlichem Eifer für ihr hohes Ideal eintrat. Frank war einer der besten Redner des Deutschen Reichstags. Sein schönes volles Organ füllte mühelos den weiten Raum. Ein schlagfertiger feingeschliffener Witz schärfte die Polemik. Aus reichem und umfassendem Wissen wurden die Argumente erschöpft. Frank war auch ein Meister in der Kunst, parlamentarische Situationen rasch zu erfassen, Mißton der Gegner zu erspähen und sie geschickt mit nie versagender Schlagfertigkeit auszunutzen, dazu ein unermüdlicher Arbeiter in den Kommissionen. Und wie im Reichstage, so hatte er auch im Badischen Landtage und in der Mannheimer Stadtvvertretung eine hervorragende Tätigkeit entfaltet. Persönlich war Frank ein liebenswürdiger, hilfsbereiter Mensch, ein Mensch von umfassenden Interessen, der in gleicher Weise auf dem Gebiete der Geisteswissenschaften wie der Kunstentwicklung die Fortschritte der Menschheit verfolgte. Doch in diesen fürchtbaren Zeiten verlagern die Worte, verlagern die Klagen und sei es die Klage um eines der wertvollsten Leben, ein Leben, bestimmt, für die große Sache der Menschheit zu wirken, jetzt aber vor der Erfüllung verwehrt ist. Wir wollen nicht klagen, wir wollen stand halten bis ans Ende, um dann mit neuer Arbeit beginnen zu können, die das Werk wieder aufnimmt, das den Händen Franks entglitten ist.“

Die demokr. Frankf. Ztg. schreibt: „Die deutsche Sozialdemokratie, insbesondere die badische, erleidet durch den Tod des Abg. Frank einen herben Verlust. Aber auch weit über diese Kreise hinaus wird man es lebhaft bedauern, daß eine französische Kugel diesen Mann getroffen hat. Er war einer der fähigsten Führer der deutschen Sozialdemokratie und eine Persönlichkeit, deren faszinierender

Art sich kaum jmand, der ihn kennen lernte, entziehen konnte. Ein starker Idealismus erfüllte ihn, und dieser Grundzug seines Wesens führte ihn auch als Kriegsfreiwilligen in die Reihen der Kämpfer fürs Vaterland. Ein bedeutender Mensch, der vielleicht noch eine große Zukunft gehabt hätte, ist auf dem Felde der Ehre gefallen.“

Das Mannheimer Zentrumsorgan, das „Mannh. Volksblatt“ schließt seine Betrachtungen mit den Worten: So hat auch Dr. Frank den Wutstoß fürs Vaterland bezahlet. Sein Tod ist für seine Partei gewiß ein schmerzliches Geschick, das auch wir, die ihm politisch und weltanschaulich gegenüberstanden, mit aufrichtiger Teilnahme nachempfinden; sein Tod ist aber auch ein bedeutsames Siegel unter das Dokument der deutschen Einigkeit, das unser alverehrter Kaiser zu Beginn des Kriegs dem deutschen Volke ausstellte, als er das Wort sprach, daß er keine Parteien mehr kenne. Möchte doch, das ist unser aufrichtiger Wunsch, das für unser gemeinsames Vaterland vergossene Blut Dr. Franks ein fester Kitt werden, der auch in Zukunft die deutsche Sozialdemokratie fest ans deutsche Vaterland anschließt. Dann ist Dr. Frank nicht umsonst gefallen. Ueber seinem Grabe aber senken sich die deutschen Väter wie über dem aller unserer toten Helden. Ehre seinem Andenken!“

Im nationalliberalen „Bad. Tagebl.“ schreibt Dr. Hermann Köhler: „Die große Zeit verlangt große Männer und Ludwig Frank war ein solcher. Das wird jeder politische Gegner anerkennen, daß in dem ums Vaterland Gefallenen ungewöhnliche Energien schlummerten, daß er ein ganzer Mann mit klarem Blick und starkem Zielbewußtsein war, daß er seiner Partei und darin besonders der revisionistischen Gruppe nicht nur der Mann der Gegenwart, sondern viel mehr noch einer bedeutungsvollen Zukunft war, bedeutungsvoll durch die mächtigen Einflüsse, die dieser Krieg unwillkürlich auch auf die Grundlagen und Anschauungen der politischen Parteien haben wird.“

„Da wird nun Ludwig Frank fehlen; seine Stimme wird nicht mehr tönen, sein kluges Auge nicht mehr über die ihm vertrauten Massen, nicht mehr in der Arena der Parlamente blitzen, in denen er einer der Markantesten gewesen. Er ist kumm geworden, ist dahin gegangen, ehe die Frucht ganz reifte, deren Einbringung man von ihm erwartete. In Baccarat ruht er nun aus von Kampf und Sturm; in Feindesland ragt ein schlichtes Kreuz, das seinen Namen trägt und weißt in das Eingedenke dieser großen Zeit verklärt. So hat sein Tod, so schmerzlich er auch empfunden werden mag, durch das Besühnende, daß Ludwig Frank, dieser begeisterte Führer des deutschen Proletariates, durch einen Heldentod die Einheit des deutschen Volkes machtvoller befestigt, als Schrift und Rede dazumögen können. Er starb als Patriot in des Wortes erstrebter Bedeutung. Sein Andenken wird in seiner Partei, der er seine ganze Kraft und sein umfassendstes Wissen allezeit widmete, unvergessen sein, aber auch der politische Gegner und besonders die mit ihm in den Parlamenten arbeiteten durften, werden sein Heldengrab mit Kränzen ehren. Den Gedanken schmücken!“

Berlin, 9. Sept. In einem Brief des gefallenen Reichstagsabgeordneten D. Frank bezeichnet er als Motiv seiner Meldung als Freiwilliger durch die Tat zu zeigen, daß der Beschluß seiner Partei am 4. August nicht äußerlich taktischem Zwange, sondern einer inneren Notwendigkeit entsprungen sei, daß es also der Sozialdemokratie mit der Pflicht zur Verteidigung der Heimat bitter ernst sei.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 9. Sept. Die Konjunktur der Vereinigten Staaten von Amerika in Mannheim und Rehl haben — jeder für seinen Dienstbezirk — den Schutz der serbischen Interessen übernommen.

Itzingen b. Eppingen, 9. Sept. Heute vor 25 Jahren wurde der Obergefreite Pfeiffle von der 6. Batterie, 1. Bad. Feld.-Art.-Reg. Nr. 14, unweit seines Heimatortes Itzingen ermordet aufgefunden. Derselbe war in einem benachbarten Dorfe im Quartier und besuchte abends seine Eltern. Wie mögen sie sich gefreut haben, wollte er doch in 11 Tagen, nach 3 jähriger Dienstzeit, wieder zu ihnen zurückkehren. Aber es sollte nicht sein. Als am 9. September in der Frühe seine Batterie anspannte und er fehl gemeldet wurde, ging man gleich auf die Suche. Kurz vor Itzingen fand man Blutspuren, hier wurde der Ahnungslose von rückwärts erschossen. Der ober die Mordtaten schleifen ihn dann über ein Stoppelfeld und warfen ihn in einen Bach, wo der Bedauernswerte aufgefunden wurde. Bis heute ist es noch nicht gelungen, den ober die Mörder zu entdecken. (Die vorstehende Zuschrift geht uns von einem Kameraden des Feindes auf so schreckliche Weise ums Leben gekommenen zu, der obige Zeilen seinem Andenken widmen möchte.)

Heidelberg, 8. Sept. Heute früh 1/8 8 Uhr kürzte auf dem Gezerplatz hinter der neuen Kaserne der Prinzflieger Georg Seibert, der Sohn des Wirtes zum „Reichshof“, mit seinem Grabe-Gindeck aus einer Höhe von 80—100 Metern ab. Seibert, der mit seinem Apparat schon verschiedene schöne Erfolge zu verzeichnen hatte und seine Maschine hier dauernd kationieren wollte, stand vor dem Piloten-Examen, das er morgen abzugeben beabsichtigte. Heute vormittag wollte der Flieger wiederum seine Maschine einfliegen. Wegen Mangels an Benzin verlagte der Motor. Trotzdem gelang es dem Flieger, noch eine Runde zu machen, wobei er beim Ueberfliegen des Platzes das Dach des Kasernen-

Neubaues berührte. Pöflich verlagte der Motor gänzlich und der Apparat kürzte fast senkrecht herunter. Die Maschine rannte sich in den Boden, wobei sich der Propeller einige Zentimeter in die Erde vergrub. Der Flieger kam, wie durch ein Wunder, nur mit einigen Kopfverletzungen davon. Die sofort herbeigerufene Sanitätsmannschaft legte ihm den ersten Verband an und brachte ihn im Auto in die elterliche Wohnung. Beschädigt sind Lt. „Hdbg. Tgbl.“ bei der Maschine der Rumpf und die Karosserie; die linke Tragfläche ist vollständig zertrümmert, während der Motor unverletzt ist. Der Flieger kürzte beim Aufprallen gegen das Fahrgestell, wobei der Tourenzähler weggerissen wurde.

Heidelberg, 8. Sept. In dem Bahnhöfchen zwischen Weibstadt und dem Staatsbahnhofe Neckarbischofsheim ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein verheirateter Landwehrfeldwebel, der einen verwundeten Offizier in ein karlsruher Krankenhaus eingeliefert hatte, befand sich mit dem Dienstauto auf dem Wege von hier nach Neckarjimmern, wo er seine Angehörigen besuchen wollte. In dem Bahnhöfchen kam ihm der hiesige Fuhrmann Haaf entgegen, der spät vom Felde heimkehrte und sein Fuhrwerk nicht beleuchtet hatte. Infolge der Dunkelheit muß der Führer des Autos das Herannahen des Fuhrwerks nicht bemerkt haben und fuhr mit aller Wucht gegen die Wagendeckel, die oberhalb des Motorbehälters in das Wageninnere drang. Der Fuhrmann wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt mehrere schwere Schädelbrüche, so daß er wohl nicht mit dem Leben davontommen dürfte. Der Feldwebel trug eine schwere Gehirnerschütterung davon. Beide Verletzte wurden in das Weibstadter Krankenhaus verbracht. Das Pferd des Haaf blieb wunderbarer Weise vollständig unverletzt.

Ueberlingen, 9. Sept. Zur Aufklärung wird mitgeteilt, daß auch die Mehlversorgung der hiesigen Bäckermeister durch die Stadtverwaltung erfolgt. Die Stadt bestellte die Ware und bezahlte die Rechnungen vorläufig. Die Mehlpreise betragen für Nr. 0 40 Mk. pro 100 Kilo, Nr. 1 38 Mk. pro 100 Kilo, Nr. 3 35 Mk. pro 100 Kilo, Nr. 4 31 Mk. pro 100 Kilo. Den Bäckermeistern wurde eröffnet, daß die Brotpreise nach dem Mehlpreis sich zu richten haben, ein Aufschlag also nur bei einer etwaigen Mehlpreiserhöhung und nur im Verhältnis zu dieser eintreten dürfe. Der Brotverkauf hat nach dem Gewicht zu geschehen. Etwaige Gewichtsmängel beim Laibverkauf sind durch Zugaben auszugleichen. Bei Nichteinhaltung dieser Bestimmungen müßte Strafe, bei wiederholten Uebertretungen Veröffentlichung der Namen der betreffenden Bäckermeister erfolgen.

Die Erziehung eines Reichstagsabgeordneten im 12. badischen Wahlkreis betr.

Karlsruhe, 9. Sept. Nachdem der Reichstagsabgeordnete für den 12. badischen Wahlkreis, Geheimer Regierungsrat Anton Beck in Lahr, unter Verleihung des Titels Geh. Oberregierungsrat zum Vorsitzenden des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe ernannt worden ist, wird für den 12. badischen Reichstagswahlkreis (Heidelberg-Eberbach-Wosbach) die Erziehung eines Reichstagsabgeordneten notwendig. Auf Grund der §§ 24 und 34 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Deutschen Reichstag vom 28. Mai 1870 wurde für diese Wahl seitens des Gr. Ministeriums des Innern der Großh. Amtsvorstand Geheimer Regierungsrat Dr. Strauß in Mannheim zum Wahlkommissar ernannt und der Wahltag auf Dienstag, den 27. Oktober festgesetzt.

Die Verleihung von Ausfertigungen aus der Luisenstiftung betr.

Karlsruhe, 9. Sept. Der Großherzog hat unterm 7. Juli 1914 genehmigt, daß von den Erträgnissen der Luisenstiftung für 1914 den nachgenannten Brautpaaren Ausfertigungen im Betrage von je 375 M. verliehen werden: 1. aus dem Bezirk des Landeskommissärs in Konstanz dem Gebhard Sauter, Fischer in Staad, und der Rosa Bonauer in Almannsdorf, 2. aus dem Bezirk des Landeskommissärs in Freiburg dem Hermann Janger, Fabrikarbeiter in Friesenheim, und der Frida Hertenstein daselbst, 3. aus dem Bezirk des Landeskommissärs in Karlsruhe dem Adam Friedrich Sauter, Fabrikarbeiter in Diedelsheim, und der Luise Rosine Hurst daselbst, 4. aus dem Bezirk des Landeskommissärs in Mannheim dem Friedrich Wilhelm Knopf, Zigarrenmacher in Diebheim, und der Rosa Augusta Heimers daselbst.

Der Herr des Todes.

Roman von Karl Kosner.

(72. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Herrera hatte seine Stimme bei den letzten Sätzen gedämpft, denn an dem Nebentischen hatte sich ein junges Mädchen niedergelassen, das nun zerkümmert in einer illustrierten Zeitung blätterte und zwischendurch mehrmals neugierig herüber sah. Das irritierte Frau von Herstorff. Sie hatte eigentlich erwidern wollen, der Einwand lag ihr auf den Lippen, nun aber sprach sie nicht. Und als das Schweigen zwischen ihr und ihrem Sohn immer länger wurde, beugte sie sich vor zu dem Tischchen und griff den Stössel auf und stach kleine Plättchen von dem Tortenstücke los und aß. Aber ihre Gedanken trieben fort. Sie sah die junge Frau vor sich, die sich da gesehnt so wahrhaft teilnehmend nach dem einflüsternden Jugendfreund erkundigt hatte, die ihr so sehr nahegelegt hatte, ihn doch zu einem Besuche, zu einer freundschaftlichen Aussprache zu veranlassen, und konnte seine Abwehr und Zurückhaltung, trotz seiner vielen Worte, nicht begreifen. Etwas wie Einsichtslosigkeit, wie unberechtigte Ueberhebung lag für sie darin. Sie dachte in dem Druck der Angst und der Enge ihres Kreises: eines ist's, das er bei allem dem immer wieder vergißt — und darüber kann ich doch nicht zu ihm sprechen. Der dunkle Fleck war doch nun einmal da! — Und man war doch hier nicht in dem Amerika, das von den Zeiten nur die Gegenwart bestehen ließ und wertete — man war in Preußen. Der Vater und der Bruder hätten ihn nicht angenommen, und keiner von den Vettern, die doch bei der Garde standen, sprach von ihm — und da kam dann die Ida Lüttgenan, die Fremde, die doch nicht verpöht war mit den Herstorffs, und sah hinweg über alle Vergangenheit —

Er strich ihr saft über den Arm. „Mutter, was denkst du denn?“ Da machte sie sich aus dem Sinnen los, schüttelte rasch den Kopf und lächelte dabei.

„Neat — vielleicht überlegt du's noch?“ Er sah in diese guten mütterlichen Augen und wurde weich. Und so, als ob er da ein Kind zur Ruhe bringen müßte, ein Kind, das immer wieder mit der gleichen Frage, mit der gleichen Bitte kam, sagte er nachgebend und ohne ernsthafte Erwägung: „Vielleicht —“

Nun hatte sich an Nebentischen auch ein Herr eingefunden, auf den das junge Mädchen anscheinend gewartet hatte, und von dem Frau von Herstorff behauptete, er sähe dem Verkäufer in der Wildbrethandlung ähnlich, in der sie immer kaufte — oder er wäre es sogar selbst —. Ganz unruhig wurde sie bei dem Gedanken, und immer wieder ging der Blick verstoßen zu dem andern Tisch, prüfte, verglich —

Schließlich mußte sie doch, daß er es nicht war — aber er hätte es sein können! Der Gedanke allein schon nahm ihr alle Unbefangenheit. Seht plötzlich merkte sie auch, wie spät es inzwischen geworden war — gleich ein Uhr! Und da fiel ihr ein, daß zwischen ein und zwei Uhr Bernhards Frau bisweilen in der Maagenstraße vorsprach — wenn sie gerade vormittags in der Stadt zu tun hatte, denn in dem Home am Schlahtensee wurde das Diner erst um sieben Uhr eingenommen. Traf aber Maud sie nicht zu Hause an, dann fragte sie sicher nächstens lang und zähe, wo sie denn gewesen wäre. Frau Marta von Herstorff war es jetzt, als fühlte sie den kühlen forschenden Blick der Schwiegertochter schon auf sich ruhen. Ganz nervös wurde sie dabei. Die volle Unfreiheit und Gedrücktheit ihres eng ge-

wordenen Lebens kam über sie, löschte all ihre Wärme aus, zerbrach die Stimmung dieses Beieinanderseins und goß ein unruhiges Flackern in ihre guten Augen. Gealtert, müde und gehegt sah sie nun plötzlich aus.

Der Sohn sah, was über sie gekommen war. Er fand auch dafür ein Verstehen und half ihr über diese Qual hinweg. „Wollen wir gehen, Mutter?“ Dankbar blickte sie ihn an.

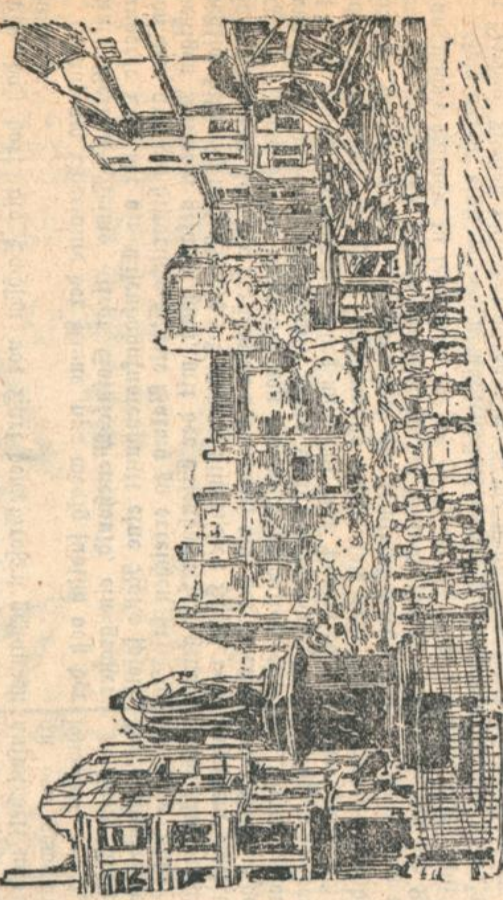
Da zahlte er, während sie ihren Schleier richtete, an ihren Handschuhen ein wenig zupfte und Schirm und Täschchen aufnahm, und schritt dann neben ihr — einen halben Schritt hinter ihr — zwischen den vielen kleinen Tischchen durch, den langgestreckten Raum hinunter, der Türe zu.

Er fühlte, wie sie dabei hastete — Spiegruten tief. Er dachte mitleidig: Arme, du — warum diese Angst? Was wäre es schon, wenn dich jemand sähe —

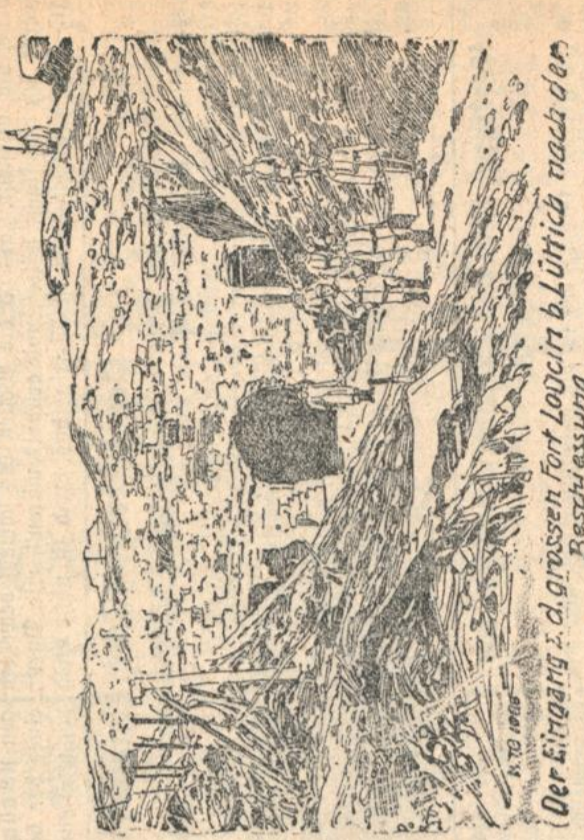
Und plötzlich hörte er von einem dieser Tische her flüsternd und doch ganz deutlich seinen Namen nennen — schnell, abgerissen, so, als deute einer auf ihn hin, zeigte ihn einer andern —

„Du — das ist Perez Herrera —“ Eine Sekunde lang traf ihn das wie ein Schlag. Ganz heiß wurde ihm jäh ums Herz, und dabei fühlte er, wie er blaß wurde. Sein Schritt stockte, sein Blick zuckte hinüber nach dem Tisch. Da sah ein halbwüchsiges junges Mädchen von siebzehn oder achtzehn Jahren und hatte noch die erregt glänzenden Augen hinweisend nach ihm gerichtet, während er mit der Rechten den mageren Arm eines Mädchens an seiner Seite — irgendeiner Näherin oder Modistin — umgriffen hielt.

Kaltlos verlegen wurde der junge Mensch jetzt unter Herreras Blick. — (Fortf. folgt.)



Die zerstörten Häuser am Universitätsplatz i. Lüttich aus denen von russischen Studenten auf die deutschen Soldaten ge-schossen wurde.



Der Eingang z. d. grossen Fort Lodovic in Lodz nach der Beschussung.

Bilder aus Lüttich.

Lüttich, das gewaltige Vorbild der Siege, die seitdem in einer ununterbrochenen Folge die deutschen Waffen begleitet, hat die Hand des Krieges schwer fühlen müssen. Das große Fort Lucin, der Stolz der Lütticher Befestigungswerke, hat vor den mächtigen deutschen Mörsergeschüssen sich beugen müssen, und in Trümmer sank, was vordem schier unbezwinglich schien. An der Spitze zeigt einen Blick auf den Eingang des Forts nach seiner Befestigung durch die Deutschen. Aber auch in der Stadt Lüttich selbst mußte an einzelnen Stellen mit kriegerischer Gewalt vorgegangen werden. Auch hier wiederholte sich das betäubende Geschwöhn, das die deutschen Truppen schon gleich nach dem Marsch über die belgische Grenze nur zu oft kennen lernen sollten, daß nämlich scheinbar harmlose Zivilisten auf die von ihnen sich nichts Arges verheissenden Deutschen, sogar auf das Sanitätspersonal usw. schossen. Die gehörten Säuger am Universitätsplatz zu Lüttich, aus denen russische Studenten auf arglose deutsche Soldaten feuerten, künden davon, wie unmaßstäblich streng die Bestrafung dieser Untat auf dem Fuße nachfolgte.

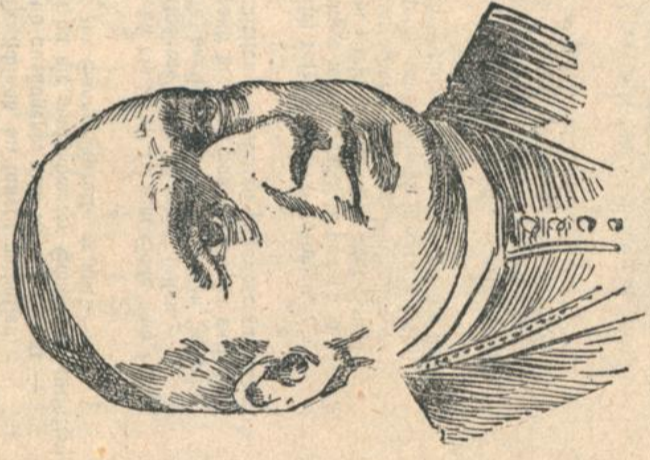
Zwischen Reims und Verdun.

K.F. Es ist nicht das erste Mal, daß die Champagne entscheidende Schlachten deutscher Heere gesehen hat. In der Gegend die jetzt der Schauplatz eines großen deutschen Sieges war, hat 1792 der Feldzug geendet, den Goethe mitgemacht und beschrieb hat: vor gerade 100 Jahren haben sich auch im Jahre 1870 hat die Champagne eine Rolle gespielt; zwar haben nicht größere Schlachten in ihr stattgefunden, wohl aber hatte das Hauptquartier die Stadt Reims zum Sitze erkoren. Andere feindliche Truppen kommen jetzt von den schönen Ardennen und den unendlichen Weiden des Maaslandes her, vom Norden und vom Osten in die Champagne. Sie haben das Stromgebiet des deutschen Rheines verlassen, und in dem Augenblicke, wo sie die Aisne und andere, dem Stromgebiete der Aisne zugehörige Flüsse erreichen, ändert sich die Landschaft: sie erreichen die als trockenes und öde verödete Champagne; ein felsiges Land, dessen unbedeutender Kalkboden nur kümmerlich ausgetreute Ortschaften ernähren konnte, wie Goethe sich treffend ausdrückt.

Am reizvollsten ist das Land zwischen Reims und Verdun im Osten, denn die Wassertheile zwischen Maas und Aisne, der Argonner Wald, ist ein hübsches im Westen von der Aisne durchströmtes Bergland voll steter Schluchten, tiefer Täler und fächer Artberge. In diesem Grenzgebiete der Champagne gegen Lothringen gibt es noch Fabriken, z. B. eine Phosphat-Lothringen

Doematik der Kirchengeschichte im Kollegium Urbanum. 1877 trat er als Hilfsarbeiter auf Veranlassung Pius IX. in die Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten ein.

Als dann ging er zur diplomatischen Laufbahn über, indem er 1879 zum Uditore bei der päpstlichen Kurie unter Mgr. Caci ernannt wurde. Nach kaum zwei Jahren lehrte er nach Rom zurück als Untersekretär der Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten, wurde dann im Zeitraum von 1882 bis 1883 viermal in die Schweiz als päpstlicher Delegat geschickt, wo er mit großem Geschick die katholischen Interessen im Laizismus verteidigte. Er gelang ihm, die Kampf durch Konventionen und den dort ausgebrochenen Kulturkampf durch Konventionen und den dort ausgebrochenen Kulturkampf durch Konventionen zu beenden.



Kardinal-Statthalter Ferrata.

1884 wurde Mgr. Ferrata zum Präbidenten der adeligen Priesterakademie ernannt, und nachdem im folgenden Jahre seine Ernennung zum Domherrn von St. Maria Maggiore erfolgt war, präsumierte ihn der Heilige Vater am 2. April 1888 zum Titularerzbischof von Ispahan, indem er ihn gleichzeitig als Apostolischen Nuntius nach Brüssel sandte. Es war ihm hier vergönnt, den Einfluß wieder zu erhalten, der durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und der belgischen Regierung verloren gegangen war. Er verstand es, die politischen Leidenschaften zu dämpfen und Ruhe herzustellen.

Nach Rom zurückgekehrt, übernahm Mgr. Ferrata die Sekretariate der Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten. Im Jahre 1891 legte er dann die diplomatische Laufbahn fort; es wurde ihm die Nuntiatstelle erster Klasse in Paris und damit eine Aufgabe übertragen, die noch umständlicher und schwieriger war, als jene, die er in Belgien zu erfüllen gehabt hatte. Nach den Wünschen des Heiligen Vaters mußte er in Frankreich die bestimmte neue Posten des päpstlichen Stuhles einleiten.

Mit welchem Erfolge Nuntius Ferrata an dieser ihm angewiesenen Aufgabe gearbeitet hat, ist aus der Tagespresse bekannt geworden. Die deutschen Zeitungen haben alle einen gleichen Abschnitte der Entwicklung mit außerordentlichem Interesse verfolgt, ohne sich stets mit allem einverstanden zu erklären. Das eine steht jedoch fest, daß Mgr. Ferrata mit größter Hingebung sich der ihm zugewiesenen Aufgabe gewidmet hat und die päpstlichen Absichten, soweit es die inneren Umständen in der Regierung Frankreichs gestatteten, zur Geltung zu bringen bestrebt war.

Mgr. Ferrata erhielt für seine Verdienste den Purpur im Konsistorium vom 22. Juni 1896 und die Titelfürche von Santa Prisca auf dem Aventin.

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Berg. Druck und Verlag von Ferd. Schlegel in Karlsruhe.

daß, als zuletzt ein Erzbischof von Bologna auf den päpstlichen Thron erhoben wurde, dieser sich als Papst Benedikt XIV. genannt hat. Das war der Erzbischof Lambertini, ein geborener Biologener, dem das Konklave im Jahre 1740 die päpstliche Würde übertrug. Benedikt XIV. war eine überaus ehrwürdige Persönlichkeit, ebenso gelehrte wie feinsinnig und einfach, heiter und witzig. Ein großer Kirchenreformer, hat er seine literarische Tätigkeit auch als Papst fortgesetzt, und noch heute sind manche seiner Schriften von Belang. Verhielt sich Benedikt XIV. unter den päpstlichen politischen Verhältnissen, mit denen er zu rechnen hatte, vielleicht nachgiebiger, als im Interesse des Papsttums lag, so hat er auf wissenschaftlichem Gebiete Bedeutendes geleistet. Er ist es gewesen, der die Archäologische Akademie in Rom gestiftet hat — während seiner Regierung ist Winkelmann in Rom eingetroffen. Auch die römische Unversität hat Benedikt XIV. geboren, der keineswegs ein so theatrales Grabmonument verdient hat, wie es heute von ihm in Sant Peter zu sehen ist.

Das Pontifikat Benedikt I. gehört der schweren Konjunktur an. Der Papstnamen Benedikt geht in sehr alte Zeiten zurück. Es war der dritte dieses Namens, zu dessen Zeit im 9. Jahrhundert der Brauch des Petersnennens, was zwar auf englischem Boden, zuerst ins Leben getreten ist, besonders zahlreich sind die Benedikte auf dem päpstlichen Thron im 10. und 11. Jahrhundert gewesen. Benedikt V., der 964 den päpstlichen Thron bestieg, war ein beschränkter Mann, den jedoch Kaiser Otto I., weil er seine Wahl als unregelmäßig erachtet, nicht anerkannte. Eine Kirchenverlammung im Lateran setzte ihn ab, und schon im nächsten Jahre starb er zu Hamburg, das ihm der Kaiser als Ausweisungsort angewiesen hatte. Sieben Jahre später wurde Benedikt VI. gewählt. Er hatte ein tragisches Schicksal. Das wilde Geschlecht der Crescentinoren importierte sich gegen ihn; der Papst wurde gefangen genommen, in die Engelsburg geschleppt und dort erwürgt.

Die Benedikte des 11. Jahrhunderts gehörten entweder dem damals in Rom mächtigen Geschlechte der Grafen von Tusculum an oder waren ihm doch ergeben. Am bedeutendsten war unter ihnen Benedikt VIII., der im Jahre 1014 Heinrich II. und seine Gemahlin Kunigunde in der wälfischen Basilika feierlich zum Kaiser gekrönt hat. Er war ein Förderer der vom Kloster Cluny ausgehenden Bestrebungen und hat sich um die sittliche Hebung der italienischen Geistlichkeit bemüht. Umso überragender ist das Andenken des 9. Benedikts, eines Tusulaners, der sein Papsttum frugal verfaßt hat. Als Benedikt XI., ein Mitglied des Präbiterordens, im Jahre 1303 gewählt wurde, fiel ihm die schwere Aufgabe zu, das durch seinen Vorgänger, den mächtigen Bonifatius VIII., tiefverwundene Papsttum durch die gefährlichsten Zeiten zu geleiten. Es war ihm dies, da er schon im nächsten Jahre verstarb, nicht gelungen, doch war Benedikt XI., wie der Florentiner Chronist von ihm berichtet hat, handhaft und ehrbar, verständig und heilig.

Das Pontifikat Benedikts XII. fällt in die Zeit der Verbannung des Papstes nach Avignon. Benedikt XII. ist es gewesen, dem Petrarca das alte Rom in seinen Versen nahegelegt hat. Der 13. Benedikt endlich gehört dem 18. Jahrhundert an. Es war der Erzbischof Orsini von Benevent, der ein trefflicher, froher und wohlthätiger, aber wenig weltkundiger Mann war. Das sind die hervorragenden unter den Vorgängern des neuen Papstes.

Der neue Kardinal-Statthalter.

Über den neuen Kardinal-Statthalter Domenico Ferrata schreibt die „S. V.“: Domenico Ferrata stammt aus abeliger Familie aus Gradoli (Diözese Montefiascone), Provinz Anagni, wo er am 4. März 1847 geboren wurde. Er begann im Alter von zehn Jahren seine Studien bei den Jesuiten in Orvieto; als diese vertrieben wurden, trat er in das Seminar von Montefiascone ein, wo er seine Studien in Philosophie vollendete. Dann kam er zur römischen Universität, wo er in Theologie und Philosophie promovierte. In letztgenannter Wissenschaft war Solfano Pecci, ein Bruder der verstorbenen Päpste Leo XIII. sein Lehrer. Ferrata wurde 1876 Professor des kanonischen Rechts in den Schulen des römischen Seminars, Professor der Rechtsstudien, der

August Kühling, american Dentist

Kaiserstraße 215. Telefon 1718. hält auch während des Krieges seine Sprechstunden von 9-12 und 2-6 Uhr persönlich ab.

Auch während der Kriegszeit an solvante Personen Einzel-Möbel

Komplette Wohnungs-Einrichtungen wie: Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen etc. auf Kredit bei kleiner Anzahlung. Modernes Etablissement für Bekleidung u. Wohnungs-Einrichtung.

J. Ittmann Nachf. Karl-Friedrichstr. 24

Persil Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda. Einige gebrauchte, aber absolut gut erhaltene

Bandsägen Kreissägen

für Kraftbetrieb mit 800-1000 mm Nollenburddurchgang, sowie einige leichtere

Drucksäler Gesellschaft für Holzhandel und Holzverarbeitung, G. m. b. H., in Bruchsal.

Pfannkuch & Co Frisches Obst: Tafeläpfel 15 Bfa. Birnen 15 Bfa. Tafeltrauben 25 Bfa.

Pfannkuch & Co Frisches Obst: Tafeläpfel 15 Bfa. Birnen 15 Bfa. Tafeltrauben 25 Bfa.

Pfannkuch & Co Frisches Obst: Tafeläpfel 15 Bfa. Birnen 15 Bfa. Tafeltrauben 25 Bfa.

Pfannkuch & Co Frisches Obst: Tafeläpfel 15 Bfa. Birnen 15 Bfa. Tafeltrauben 25 Bfa.

Gesucht. Erd- und Betonarbeiter zu Befestigungsarbeiten

A. BRION, Aureliengasse 11 Strassburg i. Els. oder morgens 6 Uhr beim Roten Haus, zwischen Königshofen und Eckbolsheim. Stundenlohn Mk. 0.53.

Hoher Lebensverdienst dauernd, je m. d. neue leichte Handarbeit i. eig. Heim. Arbeit nehme ab u. zahle sof. aus. Mus. u. Anst. g. 50 J. i. Marken. Nachn. 80 J. Insitt. Winkler, München 229, Dachauerstr. 54. 450J

Gehilfe für alles, hauptsächlich Kobierer, per sofort gesucht. Hofateller Gebr. Hirsch, Waldstraße 80.

Mehrere tüchtige Maschinenschlosser, die selbständig montieren können.

Elektra-Dampfmaschinen-Gesellschaft Karlsruhe, Lützstraße 5.

Schuhmacher auf Sohlen und Kleb sofort gesucht. M. Wetzka, Rheinstr. 46 (Mühlburg).

Chauffeur der alle Reparaturen selbst machen kann, vollständig militärfrei ist, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Hugo Landauer. Ein Hausdiener wird gesucht. Hotel goldener Karpen.

Hotel-Hausbursche per sofort gesucht. Hotel Nassauer Hof, Kriegerstraße.

Pferdeknecht sofort gegen hohen Lohn gesucht von Johann Hertweck, Weinhandlung in Rastatt.

Stellen finden: Köchinnen, Haus-, Zimmer- u. Küchenmädchen, Beschäft. Stellen durch Fr. Karoline Muhlhafer, Waldstraße 29, 2. St., Telefon 2581.

Jung. faub. Mädchen, welches bei den Eltern schlafen kann, gesucht. Gelegenheits- u. Ausbildung im Haushalt reichlich vorhanden.

Mädchen-Gesuch. Fleißiges, teinliches Mädchen mit guten Zeugnissen für sämtl. Hausarbeiten in kleiner Familie (drei erwachsene Personen) auf sof. oder 15. Sept. gesucht.

Sunge, alleinstehende Frau sucht Stellung für tagsüber zur Hilfe in Restaurant oder dergl. Fr. Greber, Waldstraße 24, II.

Mädchen, welches fochen kann, zum 15. Sept. gesucht. Kinderfrauen vorhanden.

Eierzentrale, Ende auf 15. September ein tüchtiges Mädchen zu zwei Kindern. Dasselbe muß gut nähen und mit den Kindern die Schulaufgaben besorgen.

Altes Mädchen sofort gesucht für Hausarbeit. Kaiserstraße 113.

Dreizehnjährige Frau findet leichte Beschäftigung, 1885 N. Wartenstr. 21, im Laden.

Buzfrau per sofort gesucht. Kaiserstr. 113 (Werkur).

Stellen-Gesuche. Verh. Mann, 48 J. alt, Leiter einer Fabrik, d. Krieg stellenlos gew., sucht Veranlassung, in welcher Art. Station kann gestellt werden.

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe!

Grosser Posten reguläre Damenstiefel, schwarz pro Paar Mk. 5.-, braun pro Paar Mk. 6.-, farbig pro Paar Mk. 7.-, Herrenstiefel, schwarz pro Paar Mk. 6.-, braun pro Paar Mk. 7.-, Kinderstiefel von Mk. 1.80 an.

Nur noch 14 Tage! Franz Senge, Schuhhaus Kaiser-Allee, Ecke Körnerstrasse.

Junger Kaufmann, perfekt. Maschinenschreiber u. Stenograph (10 Jinger-Zeit-system u. 150 Silben-Gabelsberg), mit eigener S. R.-Maschine u. guten Zeugn., militärfrei, sucht Stellung in arch. Betrieb oder Bureau.

Junger Mann sucht Stellung als Revolverbandreher oder als Maschinenarb., auch auswärts. Zuschr. unter Nr. 33945 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Gewandte Maschinenschreiberin u. Stenographin, mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht passende Stellung. Gute Zeugnisse u. Bescheinigung. Offerten unter Nr. 33949 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Fräulein, perfekt im Nähen und in der Haushaltung erfahren, sucht Stellung. Brunnle, Göttingen, 339494.2.2. Buladerstr. 41.

Fraulein sucht Stelle zum Servieren, am liebsten in Café. Offerten unter Nr. 339425 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.2.

Witwe in mittl. Jahren, ehelich und zuverlässig, bisher in einer Kantine beschäftigt, wünscht auf 15. Sept. ähnl. Stelle. Offert. unter Nr. 339529 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Geb., unabh. Dame, Mitte 30, fleiß. u. erfah. i. Haush. m. aut. Zeugn. u. Empfeh., sucht Stelle als Haushälterin, u. liebt in frauenl. Haushalt. Offert. unt. Nr. 339531 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten. 2.1.

Eine in Küche und Haushalt erfahrene, alleinstehende, bessere Witwe wünscht die Führung eines guten, frauenlosen Haushalts zu übernehmen. Ginge auch zu alleinstehendem, besserem Herrn. Offerten unter Nr. 339530 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.1.

Besseres, fleißiges Fräulein sucht bis 15. September Stelle in gutem, mütterlichen Haushalt. Dasselbe erzieht Kindern eine liebevolle Mutter. Ausf. Offerten unter Nr. 339525 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Sunge, alleinstehende Frau sucht Stellung für tagsüber zur Hilfe in Restaurant oder dergl. Fr. Greber, Waldstraße 24, II.

Für jüngeres Mädchen wird tagsüber leichte Beschäftigung gesucht. Zu erst. Waldhornstr. 32, 3. St.

Vermietungen. Villa in Durlach, am Fuße des Turmbergs, auf Oktober zu vermieten. Zu erfragen Turmbergstr. 17.

Laden mit anstößendem Zimmer, folvie Keller, ist per 1. Oktober 1914 zu vermieten. Kriegerstraße 8. Näh. Brauerei Kammerer, Kriegerstraße 113. 11612*

Dreizimmerwohnung Schifferstraße 3 a. schöne freie Lage, mit Gartenanteil, ist per 1. Oktober zu vermieten. 11841* Näh. im 4. Stod, rechts.

Rinheimerstraße 10 ist im 2. St. eine 2-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör, Warmwasser- u. Dampfheizung, auf 1. Oktober oder später zu vermieten. 13866.2.2. Näheres dabeibst part.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung mit Manfarde, Cloiset etc. ist in neuem Hinterhaus Schifferstr. 6, part., per sofort od. 1. Oktober an kleine Familie zu vermieten. Näh. Vorderhaus 2. St., links. 11967

Zimmer und Küche, Wohnung, sofort zu vermieten. 339207.3.3. Schützenstraße 63, I. Auguststr. 7, IV, r., wegen Wegzug schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Veranda u. g. Manfarde auf 1. Okt. od. spät. zu vermieten. 339209.3.3

Waldstraße 40c ist eine schöne 4-Zimmerwohnung, mit Balkon, Veranda, Bad, Speisekammer, elektr. Treppenaufzug etc. auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres 2. St., Girsichstraße 69, partiere. 339537.5.1

Draisstr. 1, Ecke Gabelsbergerstr., schöne, moderne 3-Zimmerwohnung mit Bad u. Zubehör per 1. Okt. zu verm. Näh. d. i. Laden. 339520.2.2

Durlacher Allee 35 ist eine schöne Wohnung von 4 geräumigen Zimmern mit Balkon, Badezimmer u. sonst. Zubehör auf 1. Oktober oder später zu vermieten. Näheres dabeibst 2. Stod, rechts. 339485.3.1

Göttingerstraße 21 ist eine Hochparterrewohnung von 6 Zimmern u. Zubehör auf 1. Okt. an eine ruh. Familie od. als Büro preiswert zu vermieten. Einsehen zwisch. 9-12 u. 3-6 Uhr. Zu erfragen im I. Stod. 12575

Friedenstraße 20, ist der 3. Stod, 5 geräumige Zimmer, Küche, Speisekammer, 2 Manfarden, 2 Keller, Anteil an Waschküche und Trockenraum, auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen partiere. 10610

Gerwigstraße 20 ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres 2. Stod I. 339424.2.2

Girsichstraße 69, 2. St., ist eine schöne, große 4-Zimmerwohnung mit großer, schönem Badezimmer etc., auf sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näh. part. 339538.5.1

Karl-Friedrichstraße 3, Hinterh., sind auf 1. Okt. 2 kleinere Zimmer mit Kochgas u. Wasser an eine ruh. Person billig zu vermieten. Näh. d. i. 2 Treppen. 339264.5.4

Kriegerstraße 88 sind 3 Zimmer mit Zubehör (Gartenseite), 2. St., auf 1. Okt. zu vermieten. 339261.3.2. Näh. im 1. Stod von 10-6 Uhr.

Kriegstraße 141 a schöne 3-Zimmer-Wohnung, partiere, samt Zubehör, auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. part., rechts, ober Gabelstr. 1. 2. St. 1299

Kronenstraße 51, Seitenbau II, ist eine febl. 2-Zimmerwohnung mit Küche und Keller, evtl. Manfarde, an ruhige Familie per 1. Okt. zu vermieten. Näheres im Laden. 13710.3.3

Reisingstraße 26 ist im 2. St. eine schöne 4-Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. Näh. dabeibst im 3. Stod. 339502.3.1

Ludwig-Wilhelmstr. 5 ist eine schöne 4-Zimmerwohnung im 3. Stod auf 1. Okt. zu verm. Näh. d. i. i. Frieturgeschäft. 339463.2.2

Moltstr., Ecke Hauptstr., Neubau, sind mod. 2, 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen auf 1. Oktober zu vermieten. 339449

Näh. Gerwigstraße 7, Teleph. 717. Rheinstraße 8, 3. St., nächst Kaiserallee, 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör per sofort zu vermieten; ebenso im Hinterhaus 1 Zimmer mit Küche und Zubehör. 339505

Näh. 1. Stod. Schützenstr. 28, Hinterh., Manfardewohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, auf 1. Okt. zu verm. Näh. Schützenstr. 28, 3. St. 339462.2.2

Schützenstraße 39 ist im Vorderhaus eine geräumige 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu vermieten. Näh. im Laden. 339499.2.1

Schützenstr. 54, Wdh., 2 Zimmer-Wohnungen, eine mit Balkon, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Vorderhaus, 3. Stod. 339514.3.1

Schwannstr. 5 febl. Zwei- u. Ein-Zimmerwohnung mit Zubeh. an ruhige Leute sofort od. später zu verm. Näh. 2. Stod. 339501.2.1

Sternbergstraße schöne Wohnung von 4 Zimmern, Küche mit Veranda, Manf. u. übl. Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres Sternbergstraße 15, 2. Stod. 339205.10.8

Uhländstraße 19, 2. St., schöne Zwei-Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. beim Eigentümer im 1. St. 339190.3.3

Möblierte Wohnung von 3-4 Zimmern, mit oder ohne Pension, in gutem Hause, Kaiserstraße 157, 3 Tr., vis-à-vis Café Museum, zu vermieten. 339541

Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbliert, zu vermieten. 339535.6.5 Kaiserstr. 78, 2. St.

Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbliert, freie sonnige Lage, eventl. auch als Einzelzimmer, zu vermieten. 339501.3.1 Ludwigsplatz 40 a, 3 Treppen.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. 13863.2.2 Waldstraße 40c, 2. Stod.

Schön möbl. Zimmer partiere, sep. Eingang, ist sofort an Herrn od. Fräul. mit oder ohne Penl. zu vermieten. 339519.2.2 Zu erst. Steinstr. 31 bei Bruch.

Einfach möbl. Zimmer ist an anständigen Arbeiter billig zu vermieten. Adlerstraße 22, 2. Hof, 3. St. 339500

Zimmer. Großes gut möbliertes Zimmer sofort billig zu vermieten. 339414 Kriegerstraße 118, II.

2 schön möbl. Zimmer, evtl. Wohn- u. Schlafzimmer, auch für Einquartierung, per sofort zu vermieten. Gerberstr. 13, II, links, bei Kaiserallee. 339416

Ein möbliertes Zimmer an fol. Fräulein billig zu verm. 33952.2 Mühlburg, Geibstr. 3, 4. St.

Einfach möbl. Manfarde zu vermieten. 33953.3 Waldstr. 71, III. Adlerstr. 22 (Baden) ist ein gut möbliertes Parteezimmer mit separatem Eingang sofort billig zu vermieten. 339396.3.2

Waldstraße 10, 8. St., sind zwei oder drei schöne Zimmer, möbl. oder unmöbl. mit Kochgelegenheit u. Bad, auf 1. Okt. zu vermieten. 339438.2.2

Drauerstraße 9, part., ist freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten. 339873.2.2

Erbsprinzenstraße 29, 4. St., Eing. Bürgerstr., schönes Zimmer, evtl. mit Klavier, zu vermieten. 339107.3.3

Gottesauerstr. 1, Ecke Durlacher Allee, 2. Stod, sind zwei gut möblierte Zimmer mit oder ohne Pension bill. zu vermieten. 339288.3.3

Girsichstr. 48, part. sind zwei gut möblierte Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer), vom 10. Septbr. ab zu vermieten. 339506

Kaiserstr. 54, 3 Treppen, ist sofort ein schön möbliertes Zimmer an solches, besseres Fräulein zu vermieten. 339380.2.2

Kriegerstraße 159, partiere, ist möbl. Manfarden-Zimmer zu vermieten. Preis 8 Mk. monatlich. 339506

Marienstraße 2 ist ein möbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten. 339561

Sophienstraße 7, 3. Stod, ist ein großes, neu möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer per 1. Oktober zu vermieten. 339498

Sophienstr. 28, eine Treppe, sind gut möbl. Zimmer bei ruhiger Familie sofort zu vermieten; werden auch tageweise abgegeben. 339564

Waldstraße 40c, 1 Treppe, elegant möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit sep. Eingang, per sofort für 35 Mk. zu vermieten. 339109.5.4

Jähringerstr. 92, 3. St., Nähe des Marktplatzes, ein schön möbliert. Zimmer, gleich oder später zu vermieten. 339566

Auswärtige Schülerin, Schülen besuchen möchte, findet bei alleinlebendem Damenfreundl. Aufnahme. Näheres Preisangebots. Offerten unter Nr. 339581 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 6.4

Miet-Gesuche. Interer Staatsbeamter sucht verheirateter auf 1. Oktober kleinere 4 oder geräumige 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, sowie Gartenanteil, in einem Vororte von Karlsruhe zu mieten. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 339546 an die Expedition der „Bad. Presse“.

1-2 möblierte Zimmer mit 2 Betten in der Nähe der Leopoldstraße baldigst gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 339351 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten. 2.2

Möbliert. Zimmer in gut. Hause und freier Lage der Stadt gesucht. Offerten unter Nr. 339303 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Fräulein sucht auf 1. Oktober unmöbliertes Zimmer. Manfarde u. Hinterhaus ausgegliedert. Off. mit Preis unter Nr. 339478 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.2

Bekanntmachung.

Der Unterricht wird in den Vororten Rintheim, Seiertheim, Grünwinkel und Darlanden am Montag, den 14. September 1914 in vollem Umfang wieder aufgenommen. Ueber den Wiederbeginn des Unterrichts in den Schulen des eigentlichen Stadtgebiets wird seiner Zeit nähere Mitteilung erfolgen. Karlsruhe, den 8. September 1914. Das Volksschulrektorat. Dür.

Handelschule der Stadt Karlsruhe.

Den Schulbeginn nach den Sommerferien betr. Wir setzen die Prinzipale und Eltern unserer Schüler hierdurch in Kenntnis, daß der Unterricht an der Handelsschule am 14. September ds. Jrs. noch nicht aufgenommen werden kann. Der Schulbeginn wird bekannt gegeben werden. Gleichzeitg machen wir auf § 12 der landesherrlichen Verordnung vom 20. Juli 1907, die Handelsschulen betr., aufmerksam, wonach die schulpflichtigen Lehrlinge und Gehilfen spätestens am 3. Tage nach der Entlassung aus dem Geschäft vom Arbeitgeber beim Schulvorstande abzumelden sind. Karlsruhe, den 7. September 1914. Der Schulvorstand: Rektor Stemmer.

Kunststickerei-Schule

des Badischen Frauenvereins. Beginn der Kurse zur Ausbildung von Lehrerinnen und Leiterinnen von Stickerei-Ateliers, sowie der abgekürzte Kurs, zur Erlernung sämtlicher Stickertechniken, 15. September. Anmeldezeit: vormittags von 10-12 Uhr in der Kunststickereischule, Hans-Thomastr. 2. Der Vorstand der Abt. I.

Privatvorschule für Kinder von 6 bis 9 Jahren. Beginn des neuen Schuljahres Dienstag den 15. September. Anmeldungen werden am Montag den 14. entgegengenommen bei C. Vater, Hirschstrasse 46.

Unentbehrlich für jeden Arzt! Soeben erschien: **Kriegsärztliche Erfahrungen** 482 Seiten mit vielen Abbildungen. Generalstabsarzt Prof. Dr. v. Schjerning gewidmet! Geheftet 18 Mark — gebunden 20 Mark. Verlag von Fischer's medicin. Buchhandlg. H. Kornfeld, Berlin W. 62.

Dr. Scheidigs Filial-Depot befindet sich jetzt Herderstraße 13, II. Empfehle: Büsten Lotion, Creme Elisa, Haarelixier.

Für den Felddienst **Seidene Uniform-Weste** absolut regendicht, mit Schirmseide gefüttert, sind angenehm leicht und schützen vor Nässe und Kälte. Eine Seiden-Uniform-Weste sollte keinem Kriegsteilnehmer fehlen, wo sie vergessen wurde, sollte sie sofort nachgeschickt werden. Als Mass genügt Brustumfang und Körpergröße. **J. Goldfarb, 181 Kaiserstr. 181** Ecke Herrenstrasse. 1381

Grösste Auswahl 13457 in jeder Geschmacksrichtung noch grosse Vorräte: **China — Java Ceylon — Indien** Bitte überall verlangen. **Carl Schaller** Teegrosshandlg. — Gr. Hofl. 40 Erbprinzenstraße 40. Karlsruhe i/B

Harte Salami, ganz harte trodene Winterw., fein u. pikant, aus bestem unter. Roh-, Rind- und Schweinefleisch à Fund 110 Pfg., desal. ger. Zungenwurst à Pfd. nur 70 Pfg. Versand Nachnahme. Nur Anerkennung und Nachbestellung. A. Schindler, Wurstfabrik, Chemnitz i. Sa., 22.

Chemunge Offiziere, aktive und des Beurauptenstandes der Telegraphen-Truppen, vom Hauptmann abwärts, mindellens garnitionsdienstfähig, finden bei baldiger mündlicher oder schriftlicher Meldung noch Bezeichnung bei Feld- oder Ersatzformationen. **Injektion der Ersatzkompagnien der Telegraphen-Truppen.** Berlin S.O. 32, Am Treptower Park 1-8. 13876

Als Kriegsfreiwillige werden noch angenommen: **Schneidmische, Sattler, Schneider, Schuster.** 13817.3.3 Meldung im Geschäftszimmer: Kreuzstraße 11 (Bezirkskommando). Reserve-Artillerie-Regiment 52, Karlsruhe. Sofort werden B39544

leere Krautständer für Lagarette leihweise gütigst erbeten. Bei Telephonruf 66 Junker & Rub werden dieselben abgeholt.

Münzesheim. Farrenverkauf. Die Gemeinde Münzesheim verkauft Freitag den 11. d. M., nachmittags 3 Uhr, zwei junge, zur Zucht untaugliche Farren gegen Barzahlung. Münzesheim, den 5. Sept. 1914. Gemeinderat. Pränsle, Bürgermeister.

Slavier-Unterricht. Konservatorisch gebildetes Fräul. erteilt gründl. Slavierunterricht für Anfänger und fortgeschrittene Schüler in u. außer dem Hause; dasselbe empfiehlt sich auch im Einstudieren u. Begleiten von Gesang, Violine u. Flöte und nimmt auch Schüler zum vierhändigen Spiele an. Honorar bei wöchentlich 2malig. Unterricht 6 Mk. per Monat. Gefl. Offerten unter Nr. B39315 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.2

Näh-Zuschneidenschule. Jeden Monat am 1. u. 16. beginnt ein neuer Zuschneidekurs. 13714 **Johanna Weber, Amalienstr. 10,** vom 1. Okt. an Dirschr. 28, III.

Kaufe getragene Kleider, Schuhe usw. Zahl höchste Preise. Offerten erbittet **M. Fridenberg, Jähringerstraße 28, II.** B39049.3

Rollenumzüge mit Pferd werden prompt und billig besorgt. B39533.6.1 **Näh. Ladnerstr. 6, Stb. part.**

Für Bäcker **Weizenmehle** 4.1 und 13853 **Roggenmehle** liefert zu jeweiligem Tagespreise franco ins Haus. **N. J. Homburger,** Kronenstr. 50 Fernspr. 152.

Apfelwein glanzhell, 22 Pfg. per Liter **Reinnetten-Wein** (aus nur garantiert Reinnettenäpfeln gekeltert) 25 Pfg. per Liter 320J **Kohler & Berger, Bühl i. B.** Telephon 173, Apfelweinkelerei.

Berlora von einem Arbeiter 30 Mk. in Papiergeld, von der Belfortstraße bis zur Battonenfabrik. Der redliche Finder wird gebeten, seine Adresse unter Nr. 13882 auf der Expedition der „Bad. Presse“ anzugeben, oder das Geld dafelbst gegen Belohnung zu hinterlegen.

Berlora. Silberne Zigarettendose verlor. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Abzugeben bei **M. Keller, Zigarrenhandlung hier, Kaiserstr. 179.** B39497

Berlora ein goldenes Armband von Neurent über Anielingen nach Karlsruhe. Abzugeben B39550 **Aheinstraße 38, 3. Stod.**

Heute starb den Tod fürs Vaterland mein heissgeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager der Großherz. badische Kammerherr **Oberstleutnant Ludwig von Stoesser.** Dies zeigen an zugleich im Namen der Familie: **Annabel von Stoesser, geb. Schalk.** **Annabel von Arnim, geb. von Stoesser.** 13881 **Hans Gottfried von Stoesser.** **Achim von Arnim, Oberleutnant u. Adjutant, z. Zt. im Felde.** Karlsruhe i. Baden, den 7. Sept. 1914. Die Einsegnung findet Donnerstag, den 10. September, 12 Uhr vormittags, in der Friedhofkapelle statt.

Todes-Anzeige. Im Kampfe für das Vaterland fiel unser lieber Sohn u. Bruder **Emil Bitter, Kaufmann** im Alter von 25 Jahren. B39540 **Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.** Karlsruhe-Grünwinkel, 8. September 1914. Gerberstraße 12.

Im Kampfe für das Vaterland fiel am 27. August auf dem Felde der Ehre nnsrer innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager **Friedrich Bader** Architekt und Gewerbelehrer in Offenburg. Im Namen der Tieftrauernden: **G. Bader, Gewerbeschulrektor.** Durlach, den 8. September 1914. 13868

Gesangverein „Concordia“, e. V. Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, unsere verehrl. Mitglieder von dem Hinscheiden unseres früheren langjährigen Vereinswirtes u. Mitgliedes **Herrn Gustav Zahn** geziemend in Kenntnis zu setzen. Die Einäscherung findet Mittwoch, den 9. Sept., nachmittags 3 Uhr, statt, und laden wir unsere verehrl. Mitglieder mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung hierzu ergebenst ein. 13884 **Der Vorstand.**

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden, unseres einzigen unvergesslichen Kindes **Gabriele Maria Anna** sagen wir auf diesem Wege ein herzliches Vergell's Gott. Die tieftrauernden Eltern: **Fanz, Steueraufseher und Frau.** Hänner, 8. September 1914. 5274a

Temperaturzettel für Krankenhäuser u. Feldlazarette sind zu haben in der Bandrudererei **J. Dolland, Veteran b. 1870** Karlstraße 34. Telephon 1612. **Fahrräder** werden zu den billigsten Preisen angebeffert. **Fliden Vorderbad 20 J, Hinterrad 30 J, Ruten und Delen 70 J. Reparieren aller Art. Gustav Deck, Baumeisterstr. 20.**

Berein ehem. bad. gelber Dragoner Unter dem Protektorat Sr. G. H. Prinzen Maximilian von Baden. Die nächste **Zusammenkunft** am Donnerstag, den 10. Septbr., abends 7/9 Uhr, im Vereinslokal „Reichsanaler“, Ecke Karl- u. Amalienstraße. Regimentskameraden sind freundlichst eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Stenographen-Verein Stolze-Schrey. Jeden Mittwoch abends 7/9 Uhr: **Peretins-Abend** im Gold. Adler, Karl-Friedrichstr. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Schöne Citronen saftige in Kisten von 300-360 Stück per Kiste 14 Mark empfiehlt 5235a.3.3 **Trinkler-Kielmeyer, Offenburg.** NB. Versand nur gegen Nachnahme.

Kind, 9 Jahre, wird in nur gute Pflege gegeben. **Pünktliche Ablung.** B39542.2.1 **Zulastraße 86, 2. St. r.** **Zu kaufen gesucht** **Photo-Apparat** 10x15, wird an Angebote mit Beschreibung und Preisang. unter Nr. B39481 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.2 **Gut erh. Spirituskocher** 2 H. zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. B39508 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. **Guterhalt. Schliekhorn** zu kaufen. Offerten unter Nr. B39510 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Zu verkaufen **Für Brennereien!** Zu verkaufen zirka 10 Zentner eingeschlagenes Obst. **Karl Gaiser, Obsthandlung, Gartenstraße 68, Eingang Reisingerstraße.** B39536

Browning-Revolver mit Munition noch abzugeben. 3.2 **Levy, Markgrafenstr. 22.** **Obstpresse** und Mühle, gebraucht, gut erhalten, zu verkaufen. B39524.2.1 **Karlsruhe, Scherzstraße 8.** **Säffer** von 20-3400 Lit. weingrün, zu verkaufen. B39519 **Werberstraße 5.**

4 gute Weinfässer 1000 bis 2000 Liter Inhalt, billig abzugeben. 13680.3.3 **Amalienstraße 24.** **Diwans,** 28/4 an B39458 **Schönenstr. 25.** **Schönes hoch. Bett** mit oder ohne Federbetten billig zu verkaufen. B39549 **Schönenstraße 10, 1. Tr.** Ein guterhaltener, größerer **Serd** mit Kupferstich ist wegzugshalber für 15 Mk. zu verkaufen. B39535 **Friedrich Mühl, Durlach, Herrenstraße 3, 3. Stod.**

Pritschenwagen für Pferdebespannung billig zu verkaufen. 13681.3.3 **Amalienstraße Nr. 24.** **Wuch-Motorrad** 67 PS, m. Gettenmag, nur 11 Defekt, billig abgug. B39528 **Becker, Oceanienstr. 4.** **Fahrrad,** Freilauf, billig zu verkaufen. B39464 **Kronenstr. 27, 3. St.** **Serren- und Damenrad** mit Freilauf, bereits neu, billig abzugeben. B39520.6.1 **Adlerstr. 4, Laden links.** **Knaben-Fahrrad,** abzugeben. B39554 **Waldbornstraße 33, III.** **Serrens und Damenfahrrad** sofort sehr billig abzugeben. B39555 **Kriegstraße 4, III.** **Fahrrad,** abgeben. B39550 **Marxstr. 33, im Laden.** Ein harter **Kinder-Rastenwagen** ist für 5 Mk. zu verkaufen. B39497 **Offenstr. 7, 3. Stod.** **Guterhalt. Kinderwagen,** noch billig zu verkaufen. Ebenfalls Sportwagen zu kaufen gesucht. B39543 **Scheffelstr. 64, 2. Stod.**